Anhang (inkl. Namensliste)

Copyright TMVerlagslos 2025, Version 5.3

Inhalt

1 Gedichte 4
2 Symposion (1976) 11
3 18 Superachtfilme (1975-1986) 17
4 Ausbildung und beruflicher Werdegang 22
5 Neben- und ehrenamtliche Mandate, Vereinsmitgliedschaften 23
6 Publikationen 24
7 Militärisches gemäss Dienstbüchlein und Schiess-büchlein 26
8 Erinnerungen zu Unteroffiziersschule und Abverdienen 1979 28
9 Die letzte Pendenz – Direktion der Justiz und des Innern 1/1999 31
10 Tiffany-Lampen von Vater: « Rosebush » und «Mini Wisteria» 32
11 Modeföteli von Regula und Thomas (ca. 1963) 33
12 Moritz Leuenbergers Neuer (Tages-Anzeiger vom 16.02.1994) 34
13 Martins Bild: Tänzer in Blau mit Tänzerin im grünen Tütü (ca. 1998) 37
14 Angelinas Selbstbildnis (2007) 38
15 Meine Zeichnung eines Baumes (1967 oder 1968) 39
16 Schräger Kopf erleichtert das Denken 40
17 Leo Karl Manhart: Mein Lebenslauf 41
18 Zwei Selfies vom letzten Moment in meinem Büro am 30.9.2019 43
19 Bezirksgericht Zürich vom 4.5.1934 i.S. Schmid gegen Schmid 44
20 Mein nie versandter Brief an den Kantonsarzt vom 15. Januar 2012 45
21 Gedanken zum 30. Januar 49
22 Titelblatt „Freudenberger Chääsblatt“ vom März 1972 52
23 Der/die typische Mitarbeiterin/-in der Stabs- / Amtsleitung 53
24 Zwei Zombies (18. September 2018) 54
25 «Dampf im Amt für Justizvollzug – Rauch in der JI» 55
26 Intranet-Mitteilung JI vom 29. Mai 2020 57
27 Stelleninserat Tages-Anzeiger vom 24. April 2021 60
28 Lebenslauf von Heidi Manhart-Schmid 61
29 Geographie meines Lebens, Skizze vom 4. Mai 2014 62

30 Martin 63
31 Meine Eltern und Grosseltern 64
32 Meine Kinder (8. Juli 2020) 65
33 Mein Vater und die BGB (Inserat vom 5. März 1970) 66
34 20 Jahre JuV (Flyer) 67
35 Mimi (2007-2022) 68
36 Arbeitswoche der Klasse 6A in Paris (Herbst 1975) 69
37 Nest der asiatischen Riesenhornissen 70
38 NZZ vom 28. Februar 1924 (Erstes Morgenblatt) 71
39 Mein Entschuldigungsbrief an Brian Keller vom 31. Oktober 2023 72
40 Alphabetische Namensliste 74

1 Gedichte

Grösli (Hedwig Manhart-Zwicky), Mai 1957 [1]

Euse Thomas!

Hüt chunt eusere Thomas hei
Jetzt ist sRägeli nüme elei.
Er hätis uf eimal überrascht
Er ist cho in einer Hascht!
Er hät denkt er mües pressiere
Und scho hät‘s Heidy müesse marschiere
De Leo hät sie i Pflegerinnenschuel geschobe
Er seit, sie sei det am beschte ufghobe.
Det isch au acho euseres Chind
Jetzt lits im Bettli weich u. lind.
Es gseht us eso rosig, gsund u. frisch
Grad wie die Blüemli, wo stönd uf em Tisch
Mir freued eus alli Gross u. chlie
Und wend alli recht fründli u. lieb zunem sie!!

Eusem Thomasli gewidmet
Vom
Grösli.

---

[1] Ich habe dieses Gedicht offenbar auch in meiner eigenen frühjugendlichen Dichterphase gut gekannt. Jedenfalls reimte ich im Gedicht „De Früelig“ genauso „überrascht“ mit „in einer Hascht“.

Die Rechtsschreibung habe ich unverändert von Grösli‘s Text übernommen.

Thomas Manhart (ca. 1966 bis 1968)

Die Sonne

Die Sonne ist nun aufgewacht.
Sie ging schlafen über die Nacht.
Verwundert schaut sie um sich her.
Was sieht sie dort? Ein Wolkenmeer!
"Nun muss ich aber etwas wagen!" dachte sie bei sich
und strich sich über das Gesicht.
Sie sagte kurz "Aufwiedersehn!"
und fort war sie über Berg und Höhn.

Der Spatz

Es war einmal ein kleiner Spatz
mit dem Namen Matz.
Im Garten hatte es einen Kirschenbaum.
Das war dem Spatz sein Lieblingsplatz.
In der Nacht schlief er ein
und träumte von einem Spatzenjüngferlein.
Dieser Wunsch erfüllte sich,
denn eines Tages kam er heim mit einem Spatzenfräulein fein.
Im Sommer frassen sie die Kirschen auf
und füllten damit ihren hungrigen Bauch.
Gegen den nächsten Frühling zu
bauten sie ein Nest im nu.
Doch eines Tages flogen sie fort
und kamen nie wieder an diesen Ort.

De Früelig

De Früelig hät eus überrascht
mit einere Hascht.
D'Wälder händ ä grüeni Farb übercho
und d'Vögel singend scho.
D'Sunne hät alle Schnee weggno,
Tierli sind so froh.
Sie priesed de Schöpfer mit ihrem Gsang.
So gaht's fascht de ganz Tag lang.

De Früelig isch da

De Winter isch jetzt scho verbii,
jetzt chunt wieder de warmi Sunneschii.
De Osterhas chunt jetzt au bald
us sim tüüfe tüüfe Wald.
Es freued sich gross und chlii,
wil de Früelig chun mit sim Sunneschii.

Es geht nicht mehr lang

Der Frühling ist nun nicht mehr weit.
Es ist auch langsam Zeit,
dass er unseren Alltag erhellt
und die Sonne sich zu uns gesellt.
Nun wird bald alles wieder grün
und alles wunderschön.
Wie tut der Sonnenschein doch gut,
herrlich erwärmt er einem das Blut.
Der Osterhas kommt auch bald
aus seinem Tannenwald.

Die Vögel jubeln hell.
Doch diese Tage vergehen zu schnell.

Das Lokdepot

Das Lokdepot ist ein feines Haus.
Die Züge fahren ein und aus.
Der Vorortszug ist rot gestrichen.
Hätte fast dem Roten Pfeil geglichen.
Die neue 6/6 Lokomotiv
ist nun auch aktiv.
Sie saust hin und her
wie eine Kugel aus dem Gewehr.
Der TEE-Zug ist gut ausgerüstet,
sodass es einem zur Reise gelüstet.
Doch bleiben wir daheim,
denn in der Schule müssen wir sein.

Nikolaustag

Alle Kinder rufen Hurra!
Bald ist Weihnacht wieder da.
Morgen kommt der Nikolaus,
tönt es bald in jedem Haus.
Die meisten Kinder freuen sich,
nur ein kleiner Bösewicht
weint, denn er hat ein schlechtes Gewissen.
Er will vom Nikolaus jetzt nichts wissen.
In einem ganz anderen Haus
gibt der Maxli an, welch Graus.
Er sagt: "Der Nikolaus soll nur kommen.

Ich hab mich wirklich prima benommen.
So geht es dort, so geht es hier.
Der Nikolaus kommt auch zu Dir!

Das Blümlein

An einem Wiesenrand
steht ein Blümlein mit einem blauen Gewand.
Die Kinder reissen es aus
und bringen es nach Haus.
Es ist so schön, so wunderfein,
das kann nur ein Vergissmeinnicht sein.

Die Gänseblümchen

In einer Wiese drinnen
steht ein Gänseblümchen mit seinen Kindern.
Eines Tages werden sie von Knaben ausgerissen
und zu Hause in eine Vase geschmissen.
Dort verschmachteten sie vor Durst,
den Kindern aber war dies Wurst.

Der Flugplatz

Der Flugplatz ist famos,
Auf ihm ist immer etwas los.
Die Flugzeuge fliegen schnell hin und her,
obwohl sie sind so riesenschwer.
In der Luft sehen sie wie Adler aus.
Sie sind aber so gross wie ein kleines Haus.
Es ist kaum zu glauben wie es davonsaust
und über die Wolken hinwegbraust.

Ferien

Die Ferien sind so wunderschön.
An jedem klaren Morgen
wandern wir in luftigen Höhn
ganz ohne Sorgen.
Den Berg hinauf, immer weiter,
der Himmel ist noch immer heiter.
Auf dem Gipfel ruhen wir uns aus.
Es ist viel schöner als zu Haus!
Nun gehen wir wieder den Berg hinunter
und singen dazu ein Lied,
wir sind noch immer munter.
Wie haben wir die Heimat doch lieb!

Winter

Die Vögel pfeifen nun nicht mehr,
die Wiese ist bedeckt mit Schnee.
Aus allen Kaminen strömt der Rauch.
Das ist im Winter nun mal so Brauch.
Viele Autos fahren vorbei.
Doch jetzt muss man vorsichtig sein.
Der Auspuff verpestet die Luft.
Es ist wirklich ein ekliger Duft.
Ein Schneepflug schaufelt die Strasse frei,
jetzt können die Autos wieder besser vorbei.
Der Winter hat auch gute Seiten,
wenn es auch sind die verschneiten.

Die Nacht

Die Nacht ist so geheimnisvoll.
Fern leuchten die Sterne im Weltenall.
Der Wald steht da, ruhig und still.
Manches Tier nun schlafen will!
Doch der Kuckuck ist aufgewacht,
denn er sieht nur in der Nacht.
Die Ratten rennen hin und her.
Sie schlafen nämlich auch nicht mehr.
Doch jetzt wird der Hahn bald krähen
und die Leute werden aufstehen.
Langsam verschwinden die Sterne.
Nur noch blass schimmern sie in der Ferne.

2 Symposion (1976)[2]

Jede Ähnlichkeit mit existierenden Personen oder Aussagen ist weder zufällig, noch beabsichtigt, sondern wahr. Die (authentischen!) Aussagen wurden lediglich zur Verdeutlichung in einen eigentlicheren Zusammenhang gestellt und einem angemessenen Gesprächsleiter anvertraut (=> Konsens mit Nonsens).

Als Grundlage diente den Herausgebern das allseits anerkannte Ständertwerk von B. Denzler: "Die neuen Leiden des jungen D."

7a[3] / 1976

WASCHKÜCHE (Lehrerzimmer)

Mephistopheles sitzt an der Tafelrunde.

Bruno Denzler[4] tritt auf, in korrektes Braun gekleidet.

B. Denzler: "Grüezimephistopheles!Wasistdenndas!? SchliessenSiedenKasten! Schweinerei!"

Mephistopheles gehorcht.

Seyfried[5] tritt mit grosser Mappe auf.

Seyfried: "Omnia mea mecum Porta[6]."

Er verschanzt sich hinter der Mappe.

Michael Weissert[7] tritt auf, boutiquefrisch, braungebrannt.

Mephistopheles: "Sali Michael! Bisch i de Ferie gsy?"

---

[2] Symposion (eigentlich in griechischen Buchstaben geschrieben) ist ein Gesamtwerk meiner Maturklasse 7a. Federführung war Michel Bodmer, ich selber habe nur wenig dazu beigetragen. Ich finde das Symposion der Klasse 7a auch nach 40 Jahren noch sehr gelungen. Es erinnert mich sofort und sehr plastisch an viele unserer Lehrer*innen.

Der Titel lehnt sich an Xenophons Symposion an. Xenophon schildert die Tischgespräche anlässlich eines Gastmahls im Hause von Kallias in Athen. Teilnehmer sind Sokrates und andere Athener Bürger.

Die Gesprächsbeiträge in unserem Symposion sind besonders bemerkenswerte Aussagen und Sprüche unserer Lehrer*innen, die wir im Verlauf der Schulzeit gesammelt haben.

[3] Schüler der Maturklasse 7a des Gymnasiums Freudenberg von 1976: **A-Klasse (mit Griechisch statt Englisch): Clemens Caspar, Andreas Diener, Erwin Eugster, Daniel Jenni, Daniel Köhl, Thomas Manhart, Adrian Martig, Markus Michael, René Ringger. B-Klasse (mit Italienisch statt Englisch): Michel Bodmer, Thomas Hui, Alex Schmid**.

[4] Lateinlehrer

[5] Griechischlehrer

[6] Eigentlich müsste es ja «porto» heissen, «Porta» war aber der Titel unseres Latein-Lehrbuches.

[7] Deutschlehrer

Weissert: "Jaa, z'Bade am mim Rhy."

Stettler[8] tritt auf in gewohnt lässiger Experimentier- und Spiellaune.

Stettler: "Darauf kommt es wirklich nicht an, im Gegenteil."

Frau Brassel[9] tritt auf mit Skischanzenfrisur.

Brassel: "Wir haben in der letzten Stunde haben wir. Michael! Was haben wir?

Karl-Heinz-Tobias Wyss[10] tritt auf mit historisch-problematischem Schmunzeln.

Wyss: "Das haben wir in der letzten Stunde nicht direkt angetönt."

Robert Boog[11] tritt auf mit wilder Künstlermähne.

Boog: "Auch für uns heutige Ohren!"

H. Hugelshofer[12] tritt auf, sportlich gebräunt.

Hugelshofer "SSsoli, Kerle!"

Mephistopheles macht sich bemerkbar.

Mephistopheles: "Ich begrüsse Sie zum Symposion! – Es fehlen zwar noch einige…"

Koch[13] tritt langweilig auf.

Koch: "Das dürfte allen klar sein mit Ausnahme der Abwesenden. Ist das Klassenbuch auch krank?"

Weissert (hinter vorgehaltener Hand an die Allgemeinheit): "Er leidet an constipatio librorum."

Stettler (schlagfertig) "Wenn das Volumen sehr konstant ist!"

Der Prorekor tritt auf, zynisch, und begrüsst die Anwesenden. Die Lehrer erheben sich.

Seyfried: "Wie aus einem Munde, uni sono, stehen sie auf."

Weissert (listig, wie oben): "Nicht alles, was Gold ist, glänzt."

Der Prorektor kontrolliert, geht ab.

Koch (zusammenfassend:) "Das war eine lustige Stunde; zuerst die Datenverarbeitung, dann über Zwitter und dann kommt der Prorektor!"

B. Denzler (ergänzend): "Ein serviler, subalterner Funktionär."

Seyfried (gleichziehend): "Alpha-Typen, bei den Kamelen nennt man ihn Leithammel."

---

[8] Physiklehrer

[9] Deutschlehrerin

[10] Geschichtslehrer

[11] Musiklehrer

[12] Mathematiklehrer

[13] Biologielehrer

Weissert (vorwurfsvoll): "Man kann doch nicht einen wegen seiner Pickel ans Messer schlachten!"

B. Denzler: "Cum quo de natura animae et dissociatione spiritus corporisque inquirebat, nicht wahr?"

Seyfried: "Jä soo, aha, ja dann habe ich aneinander vorbeigeredet: Ich schäme mich wie ein nasser Pudel."

Mephistopheles: "Ein fahrender Skolast? Der Kasus macht mich lachen!"

Stettler: "Man muss zuerst die Natur beobachten, bevor man die voreiligen Schlüsse zieht."

Brassel: "Das heisst, man muss die Naturgesetze finden, das heisst, man muss forschen, das heisst, das ist eine tabula rasa, das heisst, man nimmt man geht auf einen neuen Standort."

> Während der letzten drei Aussagen haben sich weitere Individuen eingeschlichen und an der Tafelrunde Platz genommen.

Gasser[14]: "Die Teilchen fliegen als flüssige Teilchen darin herum."

B. Denzler (kompetent): "Die konsequente Anwendung aller Dinge auf die Atomtheorie…"

Stettler (unterbricht ihn): "Dann will ich vielleicht gerade noch etwas zeigen, wenn ich schon hier bin. Hätt öper schnäll de Läuchli-Müller daa? Man muss das Gas so langsam komprimieren, dass es gar keine Zeit findet, sich zu erwärmen. Wenn ich jetzt aber meistens ist die Masse ja gegeben. Was geschieht mit dem Gas respektive nicht? Man spaziert ja heute auf solchen Natrium-Dampf-Strassen."

Hugelshofer (ekstatisch): "Gut gepfahlgebauert!"

Seyfried (anerkennend): "In muniziöser Kleinarbeit!"

B. Denzler (erklärend): "Die Nomoi entsprechen der physis."

Weissert: "Da könnte man doch sagen, aber ich will es vielleicht nicht selber sagen, da es meine persönliche Meinung ist…"

Hugo Meier (einspringend): "Fumier! Au sens de 'Du bist ein Misthaufen!'."

Weissert: "Danke."

B. Denzler (sich tröstend): "Laus ist die Anerkennung durch die cives wegen virtus."

Weissert: "Dann können wir diese Dinge ad actas legen.

Brassel: "Da muss ich also Michael hat da ganz recht."

Koch: "Ist das Klassenbuch auch krank?"

Sauter[15]: "Jetzt hör doch emal uuf mit dem Hawass!"

---

[14] Chemielehrer

[15] Turn- und Chemielehrer

B. Denzler: "Das Teuflische ist, dass wir in den Industriestaaten keinen Kriegszustand haben!"

Mephistopheles: "So, so, Sie müssen es ja wissen!"

Brassel (entrüstet): "Er hat ein Gewissen, das eine Zeit lang getötet werden kann."

B. Denzler (stolz): "Einen Offizier erkennt man schon von weitem, wie er sich bewegt, auch nachts!"

Seyfried: "Waagrecht in der Luft liegend, wie ein echter Artillerist!"

B. Denzler: "ääh nöd ääh waar, nicht wahr."

Deuber[16] (perplex): I mean what does it mean I mean?"

Brassel: "Das heisst, was heisst das?"

Seyfried: "In der…in der…in der… ich weiss nicht mehr, was ich sagen wollte."

Brassel: "Das ist ein Punkt, auf den ich auch noch habe zu sprechen kommen wollte."

Seyfried: "Jaa, isch alles faltsch."

Weissert: "Im Nichts ist nicht einmal das Nichts, dort ist gar nichts."

B. Denzler (martialisch): "Und wenn sie rauskommen, dann muss man schiessen!"

Seyfried: "Im ersten Gemützel, oder wie haben Sie das gesagt?"

Wyss: "Beispiele der neuen militärdiktatoriellen monarchistisch-republikanischen Formen…"

B. Denzler: "… sind immer wieder festähzuähstellen, nicht wahr."

Wyss: "Fälschungen sind durchaus der Fall."

Boog: "Leider ist diese Platte nicht gerillt."

B. Denzler: "Hier sehe ich eine starke Schwäche."

Brassel (einhakend): "Es hat auch sonst hat es noch einige Kleinigkeiten sind mir noch aufgefallen."

B. Denzler (versunken): "Schöön langsam ziile… Wumm!"

> Alle fahren zusammen. B. Denzler erhebt sich verlegen, an seiner Brille manipulierend, schleicht um den Stuhl, setzt sich wieder.

Benz (skeptisch): "Darüber, ob das gut sei oder nicht, wage ich kein Urteil abzugeben; meiner Meinung nach nein."

Seyfried: "Mitgehangen, mitgefangen."

Brassel: "Heute laufen lauter Individualisten laufen auf der Strasse laufen da herum. Lauter Indi, Idivu, Indivulisten, Individualisten, nicht wahr?"

---

[16] Englischlehrerin

Seyfried (stolz): "Wir waren einer der drei Männer."

Stettler: "Das ist eine völlig irrationale Zahl."

Hugelshofer (beruhigt): "Der Verdacht vom Abschreiben fällt jetzt endgültig widerlegt."

Hugo Meier: "Spiel nicht den Unschuldigen, wenn man andere belügt."

Weissert: "Bei aller Aufdiespitzegetriebenheit!"

Koch: "Folgerichtigerweise! Ist das Klassenbuch auch krank?

Sauter läuft grau an.

Weissert: "Was ist es denn eigentlich, was hier vor sich fällt?"

Seyfried: "Wahrscheinlich habe ich das vergessen zu sagen, und schon weiss es niemand."

Brassel: "Wir haben häufig haben wir, denken wir und tun es dann doch nicht."

B. Denzler (zu den anderen): "Die ist imstande, ein 'nicht' einzufügen, nicht?"

Hugo Meier (verwirrt): "Qui? Madame Flaubary?"

Hugelshofer: "Ja oder Nein, geben Sie keine Antwort!"

Wyss (zusammenfassend): "Die Lage geht weiter."

Seyfried: "Er überstürzt die Dinge kopfüberan; kam, sah und ging vorbei, jener böse Samariter dort. Die Jugendlichen laufen ihm nach – kilometerweise ist der Rattenschwanz, den sie bilden."

B. Denzler (bewundernd): "Ein klippes und klares Urteil!"

Die Gesellschaft verfällt vorübergehend in einen Pommadengeruch-induzierten Trance-Zustand, als Senft, an den Zähnen saugend, in eine Dunstwolke gehüllt, den Raum betritt. Nach Öffnung des Fensters wird die Diskussion weitergeführt.

Mephistopheles (den Faden wieder aufnehmend): "Kommen wir nicht vom Thema ab?"

Brassel: "Da müsste ich mal nachschlagen müsste ich mal schlagen müsste ich mal studieren."

Seyfried: "Das ist etwas, das ich in Tat und Weise nicht weiss."

B. Denzler (seine Auslage durchstöbernd): "Jetzt habe ich das falsche Blatt! Jee wo istdenndas?! Jetzt bin ich hilflos!"

Deuber: "Don't forget to find it!"

Brassel (empört): "Hör mal, Bruno, wenn ich Dich noch einmal bei etwas anderem sehe, muss ich Dir einen freien Nachmittag musst Du kommen."

B. Denzler (erregt): "Schweigen Sie, jetztredeich! ÄussernSiesich!"

Brassel (setzt von Neuem an): "Die Geschichte spielt äh beginnt sie spielt also hähä sie beginnt es beginnt…"

Senft[17] (sarkastisch): "Bis jetzt isch richtig..!"

Brassel: "Hatschi! Verzeihung, ich habe – schneuz – Heu habe ich nämlich schnupfen. Wir nehmen wir müssen bis Frühling wollen wir bis Barock und Aufklärung und dann. Man nennt das auch mit dem Fachterminus technicus 'pour l'art'. Die Kunst hat eine Beziehung beziehungsweise Beziehungslosigkeit zum Leben. Läutet es nicht bald, jetzt habe ich dann nichts mehr zu sagen! Schliesslich erfahren wir später hören wir erfahren wir, was Herr Seyfried auch noch sagen wird."

Seyfried (begeistert): "Das wird uns nie mehr aus der Vergessenheit geraten. Besonders wo die Seeräuber Scipio baten, ihn anschauen gestatten zu lassen zu gewähren."

B. Denzler (zunichte machend): "Die Frau hat als einzige Aufgabe, Kinder zu zeugen. Ich pumpe Sie noch voll bis zum Schlussfinale. Wenn im Acei bei Ablabs der ööh Subjakk von einem ääh Parco mit Infutpass, nicht, nach Präposau ääh steht, nöd waar, muss der Infut-öch-ak bei Paprak oder Pfak, trotz dem sehr seltenen Potential der Vergangenheit um dem öch ebenso seltenen kausalen ut, dem Akkobj vorgezogen werden. Wie heisst diese Beziehung im sermo militaris? (er blickt umher) Weissesniemand? Schweinerei!"

> Wyss streckt zögernd auf. B. Denzler wendet sich ihm zu mit gewinnendem Krokodilslächeln und gehemmt stimulierender Handbewegung.

B. Denzler (atemlos, mit urtierischen Quieklauten): "Ja? Hmm? mm? Ja? Wyss?"

Wyss (selbstsicher): "Attischer Seebund."

> B. Denzler sinkt in sich zusammen.

B. Denzler (konsterniert murmelnd): "So was ist mir noch nicht vorgekommen… gehen Sie Steine klopfen…Müssen Sie besser erarbeiten…Melden Sie sich nach der Stunde…Das wäre bei Wilamowitz-Moellendorf, dem pater philologorum, auch nicht vorgekommen…"

Hensch: "Es gibt Leute, die ihre Fäkalien in Bücherform herausgeben."

…[18]

Vorhang fällt.

---

[17] Mathematiklehrer

[18] Den letzten beschreibenden Absatz sowie den Schlusssatz von Mephistopheles lasse ich aus Respekt vor der betreffenden Lehrperson weg. Da haben wir etwas übers Ziel geschossen.

3 18 Superachtfilme (1975-1986)

Die Texte zu den Filmen stammen aus meiner Zusammenfassung von 1987.

1. Null null Strich (20 Min., 1975); von und mit Peter Neumann und Thomas Manhart

Der Film erzählt episodenhaft drei Tage aus dem Leben des Spitzenagenten Null null Strich.

2. Anabasis (50 Min.,1976); von und mit Peter Neumann, Daniel Köhl, Thomas Manhart, Klasse 6a des Gymnasiums Freudenberg und featuring Philipp Nanzer.

Im Kampf um den persischen Thron wirbt Kyros ein 10'000 Mann starkes griechisches Söldnerheer an und zieht gegen seinen Bruder Artaxerxes ins Feld. In der Schlacht bei Kynaxa treffen die beiden Heere aufeinander, doch der Kampf geht unentschieden aus. Die ganze griechische Führungsspitze wird jedoch bei Friedensverhandlungen in einen verräterischen Hinterhalt gelockt und niedergemacht. Unter Xenophon versucht das führungslose griechische Söldnerheer das rettende Meer zu erreichen.

Der Film beginnt und endet in der Griechischstunde der Klasse 6a, wo unter Leitung von Prof. Seyfried selig, dem Besten der Guten, Xenophons Anabasis übersetzt wird. Eine unvermeidliche Rückkehr ins Klassenzimmer vor Beginn der Schlacht verdankt die Verdienste des Lateinlehrers B.D. um die militärpolitische Erziehung seiner Schüler.

Um den Film überhaupt produzieren zu können, mussten Zugeständnisse an die Werbung gemacht werden. Das erklärt, warum der Film gelegentlich von Werbespots unterbrochen wird.

3. Wir und Sie (45 Min., 1976/77); von und mit Daniel Köhl, Peter Neumann, Thomas Manhart, mit Gabi Iligasch, Lucky Lang, Peter Kunz, Hansruedi Kunz, Esther Kunz, Esther Sommer u.a.

Ein Samstagabend in Zürich. Zu Hause macht man sich fein, geht in die Disco, trifft vielleicht jemanden, hat sich nicht viel zu sagen und geht mit ein paar Freunden schliesslich weiter; man weiss nicht genau wohin, irgendwohin, fährt planlos durch die Gegend. Am schönsten sind da noch die Träume, aber am nächsten Morgen wacht man auf und sie sind weg. Der nächste Samstag kommt bestimmt.

4. Nowhere Man (20 Min., 1977); von und mit Thomas Manhart und Stefan Kaufmann.

Ein Mann lebt in einem Zimmer, in dem es nur Schwarz und Weiss gibt. Er entdeckt zwar, dass sich aus Schwarz und Weiss alle möglichen Grauabstufungen zusammenmischen lassen, die Farben entdeckt er aber erst durch gewaltsamen Zufall: er schneidet sich in den Finger und sieht sein rotes Blut. Sein Entsetzen ist gross, und seine Furcht macht ihn apathisch. Doch er kann die Erinnerung an das Rot nicht mehr

verdrängen und beginnt es zu suchen: er zerstört systematisch sein ganzes Zimmer und entdeckt weitere Farben. Schliesslich wagt er den Ausbruch aus dem Zimmer selbst, und aus dem Loch, das er in die Mauer schlägt, strahlt ihm das Sonnenlicht entgegen.

5. Weichen (30 Min., 1978); von und mit Daniel Köhl, Thomas Manhart, Peter Neumann; mit Stefan Kaufmann und Rolf Bürgi.

Zwei Männer warten in einem fremden Haus auf einen dritten, der nicht kommt. Einer geht, einer bleibt zurück. Dieser vertreibt sich die Wartezeit so gut er kann, doch die seltsame Atmosphäre des Hauses bedrückt ihn. Von Zeit zu Zeit fährt ein Zug am Haus vorbei – die Zeit vergeht. Geräusche, die irritieren; dadurch, dass sie anders als gewohnt sind; oder dadurch, dass sie überraschenderweise ausbleiben; Bilder, Spiegelbilder: der Wartende sieht sich selbst – im Spiegel – wirklich – vielleicht? Er jagt sein zweites Ich, dieses ihn durch das Haus. Der Zug überrollt ihn, sie. Er schläft. Eine Haarsträhne, sanft streicht er sie ihm, sich aus dem Gesicht. Es sind zwei, doch sie begegnen sie nie, normalerweise, denn einer schläft immer.

6. Chamisso (18 Min., 1978); von und mit Daniel Köhl, Peter Neumann, Thomas Manhart, mit Rolf Bürgi.

Vier Männer, die von einem Unwetter (dem schlimmsten seit dreissig Jahren) Schutz suchen, treffen sich in einem Haus. Einer nach dem anderen geht, zurück bleibt nur der Jäger. Plötzlich entdeckt er, dass er von einer Kamera beobachtet wird. Wütend jagt er sie durchs ganze Haus bis er sie schliesslich erwischt und mit ihr kurzen Prozess macht. - Parodie auf Weichen

7. Lostage (55 Min., 1979); von Susi Ermatinger, Thomas Manhart, Daniel Köhl; mit Hans Jakob, Thomas Ermatinger.

Dies ist die Geschichte von einem Mann und seinem "Lebensbuchschreiber": dieser sitzt im Himmel und schreibt, was der andere zu erleben hat. Es ist Wochenende, dem Schreiber ist es langweilig. So lässt er seinen Protagonisten einige merkwürdige Dinger erleben, bis dieser an seinem Verstand zweifelt. Petrus, der Chef der Lebensbuchschreiber kommt hinter die ganze Sache, holt den unglücklichen Mann in den Himmel und erklärt ihm die Hintergründe. Der Mann bekommt eine neue Chance, die Geschichte kann wieder von vorn beginnen.

8. Göskopp – Die Bilder (25 Min., 1980); von und mit Thomas Manhart, Daniel Köhl, Peter Neumann; mit Markus Angst.

Ein Atomkraftwerk droht in die Luft zu gehen. Noch einmal können die Sicherheits-spezialisten, die braven Jungs, die Katastrophe um eine Viertelstunde hinausschieben. Das bringt nun aber dummerweise den Zeitplan des Fernsehens, das live überträgt, etwas durcheinander. Es gilt, die zusätzliche Sendezeit zu überbrücken.

9. Packeis '80 (17 Min., 1980); von und mit Michel Bodmer, Daniel Köhl, Thomas Manhart, Peter Neumann; mit Susi Ermatinger (nach einem im Tages Anzeiger-Magazin veröffentlichten Bericht von Reto Hänny)

Ein Schiff auf dem Zürichsee kollidiert mit einem Eisberg und geht unter. Der Dirigent der Musikkapelle kann sich in einem Schlauchboot retten und erreicht glücklich das Ufer, um, weniger glücklich, direkt in eine Demo zu geraten. Er wird verhaftet. Für den Bezirksanwalt ist das ein klarer Fall: nicht geständig, widerspenstig, renitent, Kollusionsgefahr, Untersuchungshaft. Der Dirigent dreht langsam durch und flieht schliesslich in einem Verzweiflungsakt. Er versucht, in seinem Schlauchboot auf den offenen See zu entkommen, aber der Bezirksanwalt ist auch nicht von Pappe: Er schiesst seinen Colt Kal. 38 hinter dem Fliehenden her leer.

10. Carl'sbad (17 Min., 1981); von und mit Daniel Köhl, Thomas Manhart, Peter Neumann, Michel Bodmer; mit Sabina Streiter, Christiane Wucherpfennig, Alice Villon-Lechner.

Ein Ehepaar übernachtet in einer Herberge in Carlsbad, in den Karpaten. Die Frau fühlt sich von Anfang an bedroht, sie spürt eine tödliche Gefahr. Ihr Mann Carl lacht sie jedoch nur aus; aber dafür wird er bezahlen müssen. Eine Nacht des Grauens beginnt…

11. Begegnung in fernen Welten (8 Min., 1981); von Susi Ermatinger und Thomas Manhart, Trickfilm.

Eine Frau landet auf einem fremden Planeten. Sie will ihn erforschen und trifft auf viele unerklärliche Dinge. Auf unermessliche Weiten, weiss, rosa, hellgrün. Erde, die sich pochend hebt und senkt. Auf einen scheinbar unendlichen, dichten Wald mit Bäumen, die keine sind. Und da ist die Höhle, in der ein geheimnisvoller Wind weht. Der See, der zuerst klar, dann blau und zuletzt schwarz wird.

Die Frau mag das Rätsel des Planeten nicht zu ergründen. Sie verlässt ihn, und als sie aus der Unendlichkeit des Alls zurückblickt, erkennt sie: es ist ein Mann.

12. Warten auf Godot Mann (20 Min.; 1982); von und mit Peter Neumann, Esther Sopinski, Daniel Köhl, Thomas Manhart; mit Yvonne Baumann, Susi Perschak, Thomas Jenny, Felix Huber.

Vier Experten diskutieren in einem Fernsehstudio über das hochaktuelle Thema Konfliktbewältigung. Die Praxisnähe ist dabei durch eingeschobene Spielszenen pluralistisch gewährleistet. Also da sind: Frau Dr. Krüger-Klingeberg, Psychologin am Schlössli, Herr Dr. Pfarrer Max Holliger, Seelsorger aus Embri, Herr Voijtycheck Smjrnyszinski, polnischer Lehrbeauftragter für Politologie und last but not least Herr Viktor Schnällibaum, Nationalrat BBC. Das Gespräch wird in gewohnt souveräner Weise von Ali Höhler-Strepinski geleitet. In den Spielszenen agieren Herr und Frau Sonderegger und Frau und Herr Egli.

13. Die Flucht (auch: Schatten der Erinnerung; 14 Min., 1983); von und mit Susi Ermatinger und Thomas Manhart; mit Christoph Burckhardt.

Die Flucht scheint gelungen. Es folgen die Bedrohung, die Annäherung, das Eindringen in das Haus – der Mord? An wem und warum? Allein die Karten kennen die Wahrheit.

14. Hearing Haering (26 Min.; Schweiz 1983/84); von und mit Michel Bodmer, Thomas Manhart, Daniel Köhl, Peter Neumann; mit Vreni Hug, Ester Sopinski, Felix Aeppli, Marc Bodmer.

Da gibt es kein Klischee, das zu abgedroschen wäre, kein kalter Kaffee, der zu abgestanden wäre, um nicht wieder aufgewärmt zu werden: Der Vorsitzende der Beschwerdekommission, Oberstleutnant Obrist, und sein Beisitzer Hauptmann Gerhard werden völlig undifferenziert als einfältige, brutale und schwule oder sonstwie perverse Friedenshetzer dargestellt.

Einseitiger und tendenziöser, unausgewogener und plumper ist diese Problematik wohl selten behandelt worden. In der Realität sieht alles ganz anders aus. Kurz und gut (resp. schlecht), so geht's nicht!

15. Galapagos (35 Min.; 1984); von und mit Esther Sopinski, Peter Neumann, Thomas Manhart, Daniel Köhl für Emotional Skunk Pictures; mit Eileen Mohring, Claus Mohring; Michel Bodmer, Claudia Bodmer, Bruno Loher, Bernhard Wittweiler.

Der wahnsinnige Ehemann, seine habsüchtige Frau, der karrieregeile Assistent und sein sonstwie geiler Professor, Elsa, die Haushälterin und Dr. Sam Pfaffenmösler – das Komplott begann auf Galapagos…

Eine Tragödie in vier Akten.

16. Keine Beziehung (5 Min., 1985); von Thomas Manhart, mit Felix Rajower und Bernhard Wittweiler.

"… erschossen worden. Die Polizei nimmt an, dass es sich um die Tat eines Profis handelt. Vermutlich bestand zwischen Täter und Opfer keine Beziehung."

17. Cutthroat (6 Min., 1986); von Daniel Köhl und Thomas Manhart; mit Felix Rajower, Berhard Wittweiler, Vreni Hug.

Wenn das Benzin auf einer einsamen Landstrasse ausgeht, kann es gefährlich werden – Bernies Rache…

18. Sport-au-Feu (5 Min., 1988); von und mit Marco Stern, Susi Ermatinger und Thomas Manhart.

„Musikvideo“ auf Superacht nach Rainhard Fendrichs Song „Es lebe der Sport“: Ein Ehepaar: Mann auf Sofa, Couch-Potato, schaut Fernseh; Frau geht Skifahren und kehrt mit Gipsbein nach Hause zurück. Nun muss der Ehemann sportlich den Haushalt schmeissen und seine Frau bedienen.

4 Ausbildung und beruflicher Werdegang

1964-70: Primarschule in Zürich-Wiedikon, Schulhaus Bühl

1970-76: Kantonsschule Zürich Enge, Freudenberg, Matur Typus A

1977-82: Jus-Studium an der Universität Zürich, lic.iur.

1982-86: Lehrer für Rechtskunde am Oekreal-Management-Zentrum, Zürich

1983-86: Wissenschaftl. Assistent bei Prof. H.M. Riemer, Lehrstuhl für Zivilrecht

1986: Promotion zum Dr.iur.

1987-88: Auditor, juristischer Sekretär am Bezirksgericht und Obergericht

1989: Stellvertreter des ersten Gerichtsschreibers am Bezirksgericht Zürich

1990-94: Erster Gerichtsschreiber und Ersatzrichter am Bezirksgericht Zürich

1994-04: Generalsekretär der Direktion der Justiz und des Innern

2005-07: Oberstaatsanwalt des Kantons Zürich

2007-19: Amtschef Justizvollzug Kanton Zürich

<u>Berufliche Mandate, Vereinsmitgliedschaften u.ä.</u>

- Sekretären-Kollegium (amtierende und ehemalige Generalsekretär:innen des Kantons Zürich, seit 1994)
- Verein der Staatsanwälte und Jugendanwälte des Kantons Zürich (seit 2005)
- Konferenz der Kantonalen Leitungen Justizvollzug (KKLJV), Gründungsmitglied und Präsident (2010-2015), Vorstandsmitglied bis 2019
- Schweizerisches Kompetenzzentrum Justizvollzug (SKJV), Mitglied (2016-2019)
- Fachgruppe Reform Strafwesen, Mitglied (2013-2019)
- Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie, Mitglied (seit 1994)
- Unterstützungskomitee humanrights.ch (seit 2022)

5 Neben- und ehrenamtliche Mandate, Vereinsmitgliedschaften

Mandate

- Kreisschulpflege Limmattal, Mitglied (1988-1994)
- Familienheim-Genossenschaft Zürich (fgz), Vorstandsmitglied und Vizepräsident (1995-2001)
- Stiftung Wehrenbach (Wohnheime für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen), Präsident (2004-2013)
- Zürcher Stiftung für Kinder- und Jugendheime (zkj), Stiftungsratsmitglied und Mitglied des Betriebsausschusses (2005-2018)
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreiskommission Zürich sieben acht, Präsident (seit 2018)
- stiftung autismus – für kinder, jugendliche und erwachsene mit autismus, Stiftungsratsmitglied (seit 2021)
- Mitglied der Kirchensynode (Parlament) der reformierten Kirche des Kantons Zürich (Religiös-soziale Fraktion, seit 2023)

Vereinsmitgliedschaften

- Sozialdemokratische Partei Zürich 3, Mitglied (seit 1988), Präsident (1990-1994)
- Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD, seit 1988)
- Verband der Staatsangestellten des Kantons Zürich (VStA), Mitglied seit 1994, Vorstandsmitglied (1994-2001)
- Verein Solidarität mit Grenada (Gründungsmitglied 1983)
- Amateur- und Videoclub Zürich (AFZ) (seit 1984)
- TCS, Schweizer Paraplegiker-Stiftung, Rega

6 Publikationen

Die berufliche Vorsorge nach BVG und Ausführungsbestimmungen, in: Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, Nr. 28, S. 177 ff., Bern 1984 (zusammen mit Kurt Schweizer).

Die Aufhebung mit Liquidation von Stiftungen, insbesondere von Personalvorsorgestiftungen (Bd. 53 Zürcher Studien zum Privatrecht), Zürich 1986 (Dissertation).

Bedingte und teilbedingte Strafen sowie unbedingte kurze Freiheitsstrafen, in: Die Revision des Strafgesetzbuches, Allgemeiner Teil, S. 119 ff.; Zürich / St. Gallen 2006.

Strafgesetzbuch: Ein Überblick über die Neuerungen (gemeinsam mit Brigitte Tag), in: Plädoyer, Magazin für Recht und Politik, Strafrecht, Die Änderungen im Allgemeinen Teil, 1/07, S. 32-41, Zürich 2007.

Erste Erfahrungen mit dem neuen StGB für den Straf- und Massnahmenvollzug, in: Das revidierte StGB, Allgemeiner Teil, S. 127 ff.; Zürich / St. Gallen 2008.

Vollzugslockerungen im Spannungsfeld zwischen Medien, Politik und Fachlichkeit, in: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie (SAK), Strafsystem und Öffentlichkeit: Zwischen Kuscheljustiz und Scharfrichter; Band 29, S.193 ff.; Bern 2012.

Justizvollzug als interdisziplinäres Geschäftsfeld: Die Sicht des Kantons Zürich, in: Kriminalität, Justiz und Sanktionen Bd. 14, Am selben Strick ziehen; Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit im Justizvollzug, Bern 2013.

Fragen nach Prognosen bei Sexual- und Gewaltstraftätern stehen im Vordergrund, in: Informationen zum Straf- und Massnahmenvollzug, Info Bulletin des Bundesamtes für Justiz, S. 11-13, 39. Jahrgang, Bern, I/2014.

Wenn ich ans BGZ denke, in: Bezirksgericht Zürich, Facetten eines Forums, S. 103 f.; St. Gallen 2014.

Risikoorientierter Sanktionenvollzug ROS (zusammen mit Daniel Treuthardt), in: Kriminalistik, Unabhängige Zeitschrift für kriminalistische Wissenschaft und Praxis, München, Ausgabe von September 2015.

Ueli, der Einmalige, in: Liber amicorum für Ulrich Weder (Festschrift); S. 125 f., Zürich 2016.

Justizvollzug und Gefängnisseelsorge im Spannungsfeld unterschiedlicher Aufgaben und Interessen, in: Seelsorge & Strafvollzug, Zur Praxis heutiger Gefängnisseelsorge, S. 7-24. Heft Nr. 4, Zürich, Juli 2020.

Letztes Traktandum – Varia, Zürich, Teil 1; Erinnerungen, Juni 202; Teil 2: Tagebuch: Januar 2023 (laufend ergänzt), im Selbstverlag (www.thomas-leonhard-manhart.ch)

Truther, ein Zürcher Justizkrimi, Zürich 2023, im Selbstverlag (www.thomas-leonhard-manhart.ch)

Der harte, der gute und der böse Mann, ein Zürcher Justiz(vollzugs)krimi, Zürich 2023, Band 2, im Selbstverlag (www.thomas-leonhard-manhart.ch)

Die Schweizer Strafjustiz im Schwitzkasten der Mediengesellschaft, in: Plädoyer 6 / 23 vom 4. Dezember 2023, S. 14-17.

Des Schwanen Gesang, ein Zürcher Justizkrimi, Zürich 2024, Band 3, im Selbstverlag (www.thomas-leonhard-manhart.ch)

Hanspeter Zablonier, Jenischer – Das gestohlene Leben, Zürich 2024, im Selbstverlag (www.hanspeter-zablonier-ch)

Rheinau, ein Zürcher Justiz(vollzugs)krimi, Zürich 2024, Band 4, im Selbstverlag (www.thomas-leonhard-manhart.ch)

7 Militärisches gemäss Dienstbüchlein und Schiessbüchlein

Aushebung

Ausgehoben am 24. Juni 1976, Aushebungszone V, Aushebungskreis 37 als Minenwerferkanonier (Infantrie, Aushebungsoffizier Oberst Galliker) im Sihlhölzli.

Einteilungen

1977: Sch Füs Kp IV / 107

1983: Füs Stabskp 107

1990: Sch Füs Kp IV / 266

1995: Füs Kp V / 98

1999: Unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entlassen.

Militärischer Grad

1977: Rekrut

1977: Minenwerfersoldat

1979: Minenwerferkorporal

1987: Füsilierwachtmeister (Munitionsunteroffizier des Bataillons)

Auszeichnungen

1976: Sportabzeichen (356 Punkte) anlässlich Aushebung

1977: Richterabzeichen 8,2 cm Minenwerfer

Persönliche Waffe

Seit 1977: Sturmgewehr 57, Nr. 152 292

seit 1986: Inspektionsvermerk "r" (Rostspuren im Lauf)

seit 1999: Anlässlich Entlassung Waffe zu Eigentum übernommen.

Dienstleistungen

11.07.-05.11.1977: Rekrutenschule, Kp IV, Chur (Kdt Oblt Knobel, Zugführer Lt Sauter)

08.01.-03.02.1979: Inf UOS 6, Zürich (Klassenlehrer Hptm i Gst Hunn)

05.02.-02.06.1979: Abverdienen als UO in Inf RS 6, IV. Kp, Walenstadt (Kdt Oblt Hensler, Zugführer Lt Peter Neuenschwander),

04.08.-23.08.1980: WK im Dienstzug Inf OS 2, Zürich (SchulKdt: Oberst i Gst Attinger, Klassenlehrer Hptm i Gst Hunn)

20.02.-14.03.1981: WK in St. Imier (Hptm H. Rütti)

24.04.-21.05.1983: WK in Lignerolle (Hptm G. Briner)

25.04.-18.05.1984: WK in Glarus (Hptm H. Kilchenmann)

02.08.-24.08.1985: WK in Brigels (Hptm H. Kilchenmann)

02.07.-24.07.1986: WK in Schüpfheim (Hptm H. Kilchenmann)

08.09.-30.09.1987: WK in Willisau (Hptm Schmid)

05.10.-27.10.1989, WK in Uznach (Hptm Schmid)

25.10.-08.11.1990: EK in Nesslau (Hptm M. Keller)

15.05.-29.05.1992: EK in Kriessern (Hptm M. Keller)

Insgesamt 495 geleistete Militärdienst-Tage

Obligatorische Übung mit der persönlichen Waffe

Gemäss Schiessbüchlein:

Jährliches Obligatorisches Schiessen: 1978 und 1980-1997 im Schützenhaus Albisgüetli, meistens geschossen im Schiessverein Aussersihl-Zürich oder Arbeiter-Schiessverein; Resultate: 81, 76, 79, 69, 70, 78, 84, 70, 79, 81, 81, 73, 78, 83, 73, 78, 79, 64, 66.

Übungen mit Sonderwaffen

Gemäss Schiessbüchlein:

HG 43, UG 58 mit Zu Treib-Ladg (mit Stgw abgeschossen), 8,1 cm Mw (als Richter und Feuerleiter).

Sprengstoffausbildung, Umgang mit Sprengstoff und Zündmitteln.

8 Erinnerungen zu Unteroffiziersschule und Abverdienen 1979

(Undatiert; verfasst im Frühsommer 1979)

Der erste Tag liess die 1½ Jahre dazwischen verschwinden; sie erschienen bloss noch wie ein Traum zwischen zwei Tagen, die Länge einer Nacht, mit besonders tiefem Schlaf. Gestern Militär und heute Militär.

Jetzt habe ich das Gefühl, ich würde es nicht noch einmal 21 Wochen lang schaffen – natürlich werde ich es irgendwie [19] – aber ich wundere mich eigentlich, wie wenig ich Angst hatte. Natürlich habe ich am Samstag, dem 6. Januar gebibbert; im Frenchclub schloss sich wie ein schwarzer Vorhang. Sumsum hat es gemerkt, sogar Barbara. Aber schreien musste und wollte ich nicht.

Mit Sack und Pack im Tram, 14, Richtung Kaserne. Irgendwie fühlst du dich gar nicht so schlecht, merkst, dass der Blick der Leute auf dir ruht, und kommst dir vor wie ein alter Krieger, der zur Front fährt. Der Faschist in dir muckst auf; Gott sei Dank bekommt er bald gewaltig aufs Dach.

Nur gerade in der 17. RS-Woche war ich hier. Relativ gesehen also die schönste. Aber ich kenne alles. Ein Gefängnis hat bloss keine Gewehrrechen, und vielleicht die Cola-Automaten auch nicht [20].

Im Parterre, direkt gegenüber vom Haupteingang ist ein Anschlagbrett: Mw Kan Manhart Thomas, Zi 220. Luchsi ist auch hier, wenigstens einer, den ich kenne. Und Himbi scheint's auch; war der nicht schon im Sommer dran?

Die Kommandierliste hängt auch bereits: Cugini ist Fhr rt, Meierhofer Matchef, Schaffner Postordonnanz. Schwein gehabt, ich bin nichts.

Zimmer 220: ca. 20 Betten, ebenso viele viel zu kleine Kästen und zu grosse Planken. Ich bin einer der erste; eigentlich verdammt typisch, aber irgendwann einmal, bald, hoffentlich sehr bald werde ich mir diese Scheissangst, zu spät zu kommen, abgewöhnen. Während den 21 Wochen habe ich es nicht geschafft. Ob ich es innerhalb des Militärs je schaffen werde?[21]

Ich schnappe mir ein gutes Bett und belege auch gleich das links für Luchsi. Die Typen treffen langsam ein. Hie und da ein Gebrüll und übertriebenes Gelächter, wenn sich

---

[19] Irgendwie, wie? Menschen schaffen alles. 21 Wochen, beinahe lächerlich! … Irgendwie weich, Egoist.

[20] Neue Anmerkung von 2020: Aha, schon damals: Das Militär als Gefängnis.

[21] Neue Anmerkung von 2020: Das ist mir bis heute nicht gelungen, nirgends und nirgendwo.

zwei oder mehrere alte Bekannte treffen. "Hallo, alter Säufer, Wixer, Arschloch …". Schulterklopfen, Handschütteln.

"Sec", eines der Wörter, das sich ziemlich bald einmal herausschält. Es wird eines der Wörter werden, die sich verbreiten und anstecken wie eine Krankheit, kaum einer wird sich entziehen können. Doch diese Wörter sterben mit Ende des Militärs, bleiben aber für immer mit ihm verknüpft.

Die RS 1977 brachte

- äs schelt mi schier
- sicher schoo
- söll emal choo (sogar schon vor der nationalen Söll-emal-cho-Verblödungs-kampagne)

und anderes, vor allem auch Primitiveres hervor.

Sec.

Es dauert 12'850'000 Sekunden, rechnen Luchsi und ich aus, ein Tag macht etwas 80'000 Sekunden aus. Die Zeit in Sekunden umgerechnet erscheint uns als erträglichste Form. Man braucht also bloss auf zwölf Millionen zu zählen, und schon ist es fast vorbei.

Das "Kännsch de….-Spiel" ist voll im Gang. Alte Namen kommen einem in Erinnerung, im Normalfall kein gutes Gefühl.

Straub wird öise Feldi, er hat noch immer den Kosenamen Späckseckel. Frisbee soll Lefty[22] sein. Gerüchte und auch viel Quatsch.

Gleich wird's ein schöner Schulaufsatz: "Wie meine UO war."

Chronologisches Erzählen regt mich sowieso über kurz oder lang auf. Die Erinnerung ungebremst ist selten chronologisch. Vor allem hemmt die Chronologie Gedanken und Ideen[23].

[22] Neue Anmerkung von 2020: Frisbee wurde Peter Neuenschwander genannt. Einerseits war er ein ausgezeichneter Frisbee-Spieler, sogar wettkampfmässig, zudem hatte er in der UOS einmal seine Fahrermütze wie ein Frisbee fortschleudert. Der Hut soll weit geflogen sein.

[23] Neue Anmerkung von 2020: Hoppla, das war offenbar schon damals so. Viel hat sich da in meinem Schreibstil seither nicht mehr getan.

Seit 10 Tagen wollte ich nun schon schreiben, aber ich habe nichts zustande gebracht, und das seit gestern ist eigentlich weniger als nichts, blosses Geplätscher; aber vielleicht schreib ich mich noch warm [24]. Gut tut's auf alle Fälle.

Es ist eigentlich bedenklich, dass mir der Instr Of Hunn Ende UOS bei der Qualieröffnung (mit Alex dem Schul Kdt und dem Kadi) folgendes sagte: "Klassenerster, müsste zum Weitermachen gezwungen werden." Das schlägt ganz ins Kapitel "Nie zu spät kommen". Als der Schul Kdt seinen gewohnten Spruch über das Weitermachen los werden wollte ("Sie werden es später sonst noch bereuen!"[25]), meinte Hunn immerhin: "Das hat so keinen Sinn, von seiner Argumentation her braucht das mehr Zeit." Kleiner Trost. Aber in den folgenden 17 Wochen muss ich Farbe bekennen.

Das alles tönt eine Spur zu markig, und vermutlich habe ich es mir alles in allem zu leicht gemacht.

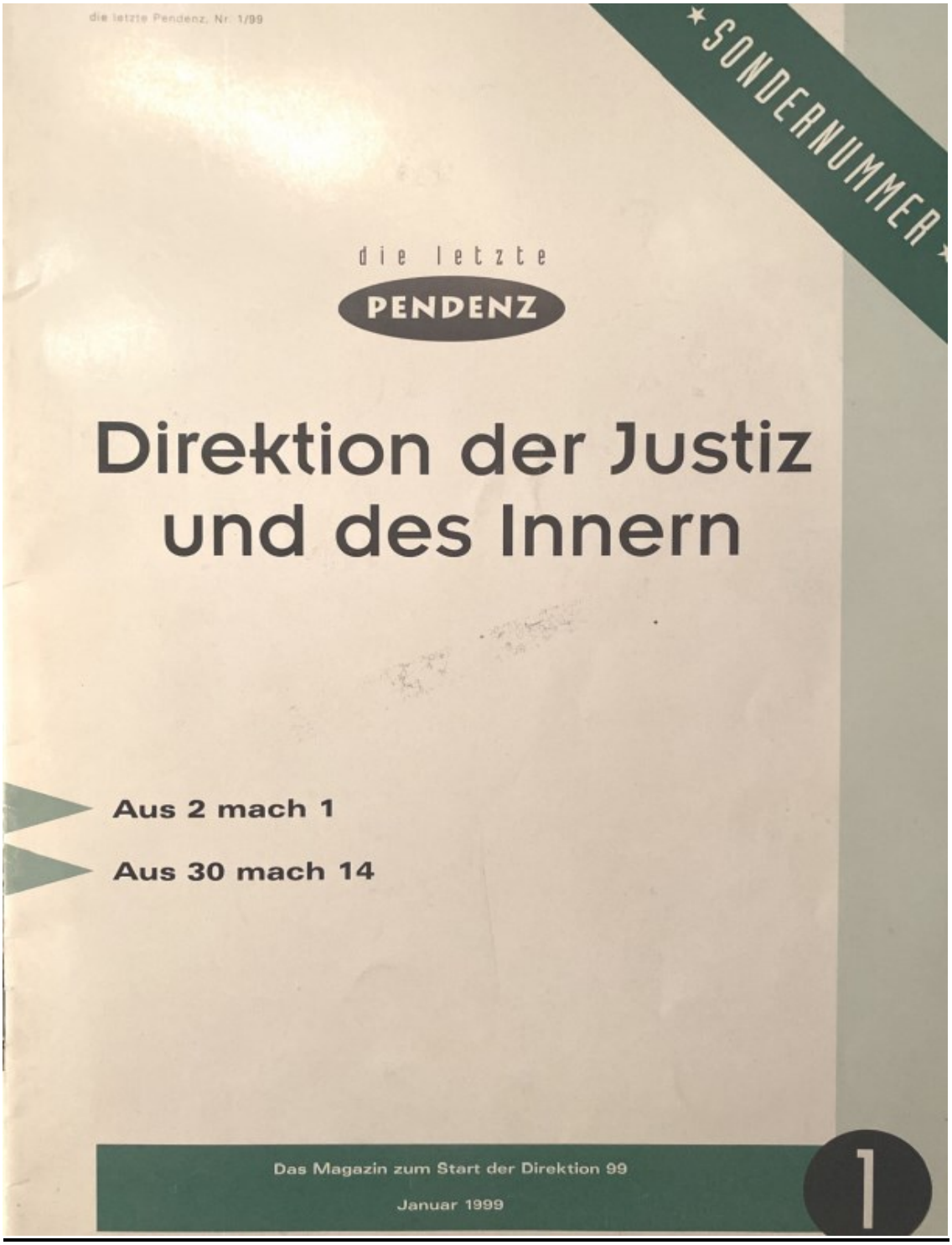
…[26]

[24] Neue Anmerkung von 2020: Das ist nicht geschehen bzw. es mussten 40 Jahre vergehen, bis es soweit war.

[25] Neue Anmerkung von 2020: Nein, bereut habe ich es auch später nicht. Es war für die Karriere beim Kanton auch nicht mehr wirklich wichtig. Aber immerhin: Offizier sein ist wohl schon geil!

[26] Neue Anmerkung von 2020: Weiter bin ich nie gekommen.

9 Die letzte Pendenz – Direktion der Justiz und des Innern 1/1999



10 Tiffany-Lampen von Vater: « Rosebush » und «Mini Wisteria»

Rosebush , 880 Teile (2005/2006)

Mini Wisteria, 1092 Teile (1992)

11 Modeföteli von Regula und Thomas (ca. 1963)

Thomas Regula Thomas Regula

Thomas Thomas

12 Moritz Leuenbergers Neuer (Tages-Anzeiger vom 16.02.1994)

Wechsel in der Justizdirektion: Thomas Manhart löst Generalsekretär Hans Ribi ab.

Thomas Manhart löst am 1. März Hans Ribi als Generalsekretär der Justizdirektion ab – kein leichtes Amt mitten in der emotional geführten Diskussion um die öffentliche Sicherheit. Für den 36jährigen Juristen ist es gerade deshalb "eine reizvolle und spannende Herausforderung".

VON VIVIANE LÜDI

Ein Lebenslauf wie aus dem Bilderbuch: Lizentiat summa cum laude, Dissertation summa cum laude und mit Auszeichnung, mit knapp 33 Jahren Erster Gerichtsschreiber des Bezirksgerichts Zürich und jetzt der Sprung zum Spitzenbeamten – eine steile Karriere.

Typ Musterschüler?

Ist Thomas Manhart der Typ des Musterschülers? Manhart lächelt, offensichtlich nicht das erste Mal mit dieser Frage konfrontiert. "Tatsächlich, dieser Eindruck kann entstehen. Selber erlebe ich es indessen anders. Ich habe wellenförmige Bewegungen gemacht. Anfang 20 – zu Beginn der achtziger Jahre – hatte ich politisch relativ radikal-linke Standpunkte eingenommen. Später wurde ich ruhiger und erlebte die Zürcher Justiz als durchaus positiv – ohne ihr hingegen kritiklos gegenüberzustehen."

Vor allem seit er erster Gerichtsschreiber ist, sei er bemüht, Neuerungen in seinem Kompetenzbereich umzusetzen: "Vor meiner Zeit waren 50-Prozent-Stellen am Gericht kein Thema. Heute gibt es Teilzeitstellen sogar für gewählte Richterinnen und Richter, obwohl noch immer bei anderer Gelegenheit erwähnt wird, dass dies aus strukturellen Gründen nicht möglich sei – etwa beim Amt des Friedensrichters." Doch wenn man etwas wolle, so seine Überzeugung, gebe es immer Lösungen[27].

Und damit zurück zum Stichwort Musterschüler: Sicher habe er stets sein Bestes gegeben, was sich ja auch in den Zeugnissen ausbezahlt habe. "Noten sind letztlich aber wenig aussagekräftig."

---

[27] Damit kam ich nicht überall gut an. In einem Leserinnenbrief im Tages-Anzeiger vom 9. März 1994 warf mir eine juristische Sekretärin des Bezirksgerichts Zürich vor, ich hätte mich mit fremden Federn geschmückt. Ihr sei nur dank der Unterstützung des Gesamtgerichtspräsidenten (damals Hans Peter Weber) und eines Kanzleikommissionsmitglieds (gemeint ist Alexander Brunner) als erster überhaupt eine Teilzeitstelle bewilligt worden. Damit hatte sie sicher recht, ohne Unterstützung des Gerichtspräsidenten wäre gar nichts gegangen.

Nach "Blick"-Praktikum" doch nicht Journalist geworden[28]

Sieht sich Manhart als typischen Repräsentanten einer Verwaltungskarriere? Herzhaftes Lachen: "Ich habe beruflich immer etwas gemacht, was ich zum vornherein nie erwartet hätte. Die Gerichtslaufbahn wollte ich eigentlich nie einschlagen. Nach meiner Dissertation war ich bereits an der Ringier-Journalistenschule angemeldet. Das Praktikum beim "Blick" hat mich dann etwas abgeschreckt. Es hatte wohl auch damit zu tun, dass ich stets eine zweite Chance wollte, mich nicht nur einer Option 'verkaufen' konnte."

Manharts zukünftiger Chef, Justizdirektor Moritz Leuenberger, stand in den vergangenen Monaten im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Wie hat Manhart die Ereignisse wahrgenommen und wie steht er zu Leuenberger, dessen engster Berater er bald sein wird?

"Der Mord in Zollikerberg hat viele erschüttert. Leuenbergers Reaktionen empfand ich als überlegt, konsequent und schnell. Er hat die Krisensituation bewältigt, indem er nicht nur reagiert, sondern agiert hat."

Ein "netter" Linker?"

Der künftige Generalsekretär der Justizdirektion ist Präsident der SP Zürich 3. Ist er ein "netter" Linker, wenn es um Fragen des Strafvollzuges geht? "Noch vor einigen Jahren hat man vielleicht noch allzu sehr an das Dogma der Resozialisierbarkeit in jedem Fall geglaubt. Inzwischen ist das Bewusstsein geschärft worden, dass dies nicht allgemein gültig sein kann. Tendenziell, betont Manhart, gewichte er den Sicherheitsgedanken stark. Er warnt aber gleichzeitig davor, "das Ziel der Resozialisierung – ein Hauptauftrag des Schweizer Strafrechts – preiszugeben. Eine Überreaktion wäre fatal." Entscheidend sei, dass man dies nun für bestimmte Täterkategorien, breit abgestützt, untersuche, meint der Jurist.

Manhart wechselt vom Gericht, wo er als Erster Gerichtsschreiber 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter sich hat, zur Justizdirektion. Welches sind seine neuen Aufgaben? "Meine Führungsaufgabe im Direktionssekretariat ist mit rund 20 direkt unterstellten Angestellten vergleichsweise bescheiden." Schwerpunkte seines Pflichtenhefts sind vielmehr parlamentarische Geschäfte wie Anfragen, Motionen und Postulate, die Vorbereitung und Revision kantonaler Gesetze, Rekursgeschäfte des Handelsregisteramtes, der Strafvollzugsbehörden und der Staatsanwaltschaft. Ferner obliegt der Justizdirektion neu der Vollzug des Opferhilfegesetzes und schliesslich auch die Aufsicht über die Gefängnisse. Hier wartet eine grössere und langfristige

[28] Hier gab es ein Missverständnis zwischen Viviane Lüdi und mir. Ich habe nie ein Blick-Praktikum gemacht. Vielmehr sagte ich ihr, das Praktikum beim Blick habe mich abgeschreckt, meinte damit aber, die Aussicht auf ein Blickpraktikum habe mich abgeschreckt. Solche Fehler hat es auch künftig immer wieder gegeben, weil die Journalist*innen die Zwischentitel selber setzen und man somit beim Gegenlesen keine Möglichkeit hat, allfällige Fehler zu korrigieren.

Aufgabe auf ihn. "Provisorien haben wir wohl inzwischen genug in der Realisierungsphase. Nun geht es um definitive Lösungen."

Wunschkandidat

Bei seiner Arbeit wird der neue Generalsekretär jedenfalls auf die Unterstützung des Justizdirektors zählen können, ist er doch dessen Wunschkandidat. Unter 40 Bewerbern hat ihn Leuenberger ausgewählt, weil er "ein sehr guter Jurist ist, Managementerfahrung hat, konzeptionell denken kann und die Chemie stimmt", so Leuenberger zum TA.

13 Martins Bild: Tänzer in Blau mit Tänzerin im grünen Tütü (ca. 1998)

14 Angelinas Selbstbildnis (2007)

15 Meine Zeichnung eines Baumes (1967 oder 1968)

16 Schräger Kopf erleichtert das Denken

Aus der NZZ vom 4. April 2016:

„Sehr gut nachvollziehbar“

„Das Zürcher Amt für Justizvollzug steht in der Kritik: Das Obergericht sowie das Kassationsgericht werfen ihm in einem Fall klare Ermessensüberschreitung vor – der Amtschef zeigt sich nun einsichtig.“

17 Leo Karl Manhart: Mein Lebenslauf

(Abschrift)

Am 28. Februar 1924 wurde ich in Zürich-Aussersihl an der Glasmalergasse 2 geboren. Meine Mutter Hedwig, Helene, geb. Wicky war bereits 42 Jahre alt und hatte schon 6 Kinder auf die Welt gebracht, wovon das zweitälteste Kind Hedwig, schon im Alter von 10 Jahren an einer Hirnhautentzündung starb. Mein Vater Johann, vier Jahre älter als die Mutter, war Arbeiter.

Wir waren nicht reich, doch aufgehoben in einer grossen Familie, durfte ich eine unbeschwerte Jugend verbringen.

Meine Patin ermöglichte mir meine Schulzeit – 6 Jahre Primar- und 3 Jahre Sekundarschule – in der Freien evangelischen Volksschule zu absolvieren. Beim besten Willen kann ich mich nicht als guter Schüler bezeichnen. Trotzdem konnte ich die neun Jahre ungeschoren und ohne grosse Probleme beenden.

Anschliessend wurde ich von meinem ältesten Bruder (19 Jahre Altersunterschied) in die Kunst zum Bau von orthopädischen Einlagen eingeführt. Nach einiger Zeit wurde mir klar, dass diese Tätigkeit nicht meine Zukunft war und ich entschloss mich, 1945, beim Institut Juventus ins Abendgymnasium einzuschreiben. Doch machte mir die Teilmobilmachung einen Strich durch die Rechnung und anstatt die Schulbank zu drücken stand ich Wache im Welschland. Nach dem Ende des Aktivdienstes wechselte ich meine Pläne und anstatt Abendgymnasium startete ich meine kaufmännische Ausbildung an der Abend-Handelsschule Juventus.

Auf den Hinweis eines Jugendfreundes bewarb ich mich bereits nach zwei Semestern bei der AG. DANZAS & CO. um eine Stelle als Praktikant, und von nun an hiess es "learning by doing". Als ich nach kurzer Zeit in die damals neue Sparte Luftfracht wechseln konnte, war das der Beginn meiner beruflichen Laufbahn, die ich nach 43jähriger Tätigkeit als Direktor in der Zentralleitung Schweiz 1989 abschloss.

Meinen Entschluss noch einmal die Schulbank zu drücken habe ich nie bereut. Meine berufliche Tätigkeit, die mich rund um den Erdball führte hat mich von Anfang an fasziniert und mir volle Befriedigung gegeben. Ich bin heute noch meinen damaligen Vorgesetzten dankbar, dass sie mir als nobody diese Chance gegeben haben.

1945 war für mich das Jahr, wo noch in anderer, viel wichtigerer Hinsicht die Weichen gestellt wurden. Ich traf Heidi. Das Schönste und Beste was mir passieren konnte. Am 13. Mai 1950 heirateten wir in der Lukaskapelle in Zürich. Am 3. Januar 1955 kam unsere Tochter Regula, Heidi auf die Welt und zwei Jahre später am 17. Mai 1957 folgte unser Sohn Thomas, Leonhard. Dank dem unermüdlichen Einsatz von Heidi, die sich um die Familie und schlicht und einfach um alles kümmerte, hatte ich den Rücken frei und konnte mich meinen beruflichen Belangen widmen. Ohne ihre Hilfe wäre mir meine berufliche Entwicklung nie möglich gewesen. Sie war immer für mich da.

Unser Familienleben verlief im Grossen Ganzen harmonisch. Klar war auch da und dort ein Problem, das uns beschäftigte. Die Familien meiner Tochter und meines Sohnes mit je 4 Enkelkindern: Susanne, Daniel, Sabine und Felix bei Regula und ihrem Gatten Hans, sowie Markus, Martin, Silvia und Angelina bei Thomas machten mir viel Freude. Urgrosseltern zu werden ist ein besonderes Privileg, das wir, dank Sabine mit Thomas, mit Jara erleben durften[29].

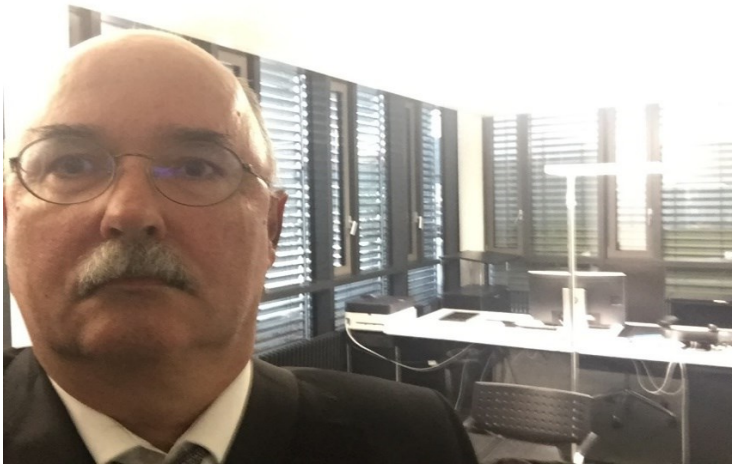
Ein gütiges Schicksal erlaubte mir, über 60 Jahre lang mit meinem lieben Heidi zusammen zu leben. Dafür bin ich dankbar, vor allem meinem lieben Heidi. Sie war es, die mein Leben lebenswert gemacht hat. Danke.

16.10.2009

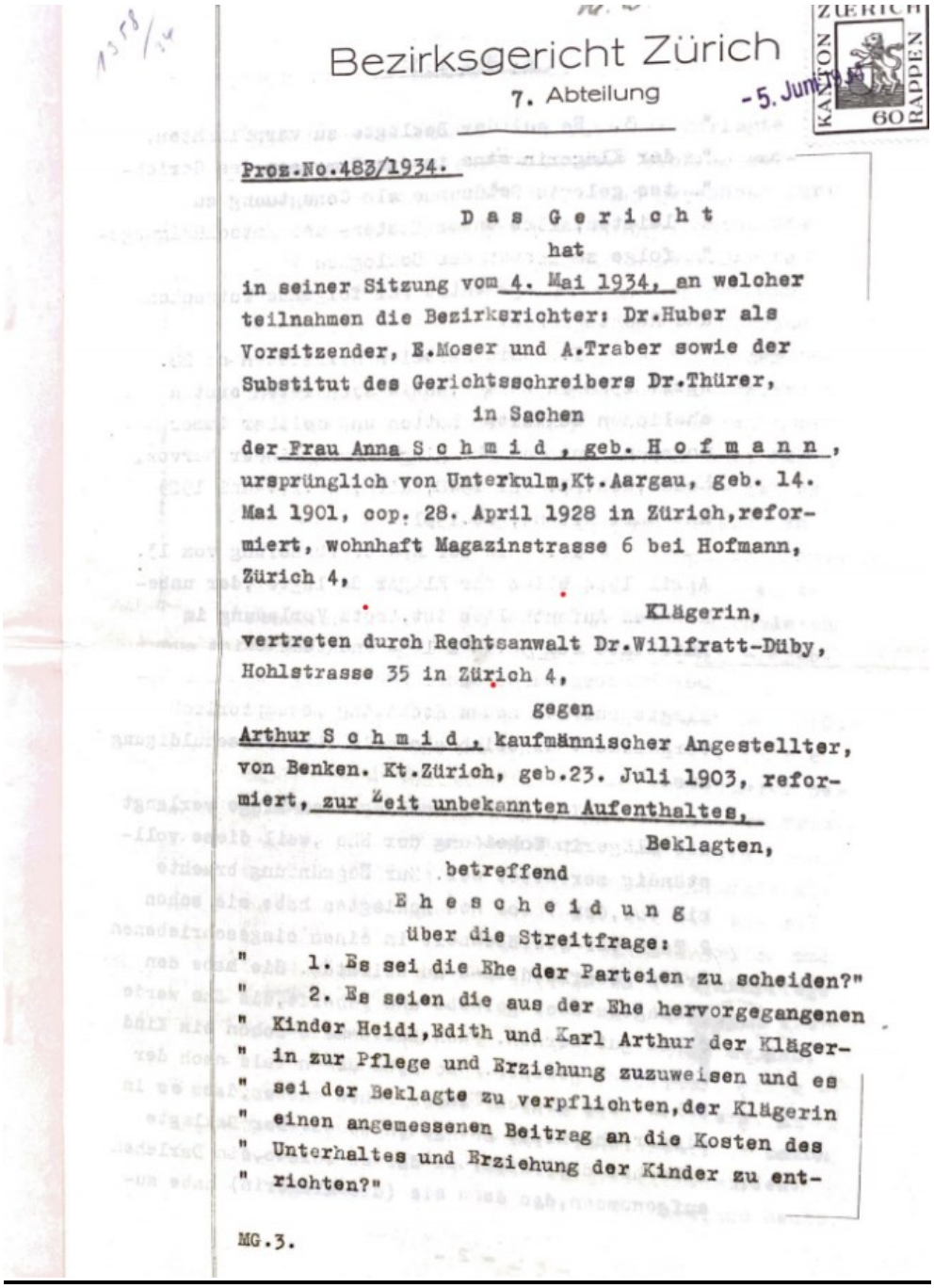
gez. Leo Manhart

[29] Das war der Stand am 16. Oktober 2009. Vater durfte bis zu seinem Tod am 14. Oktober 2015 noch einige Urenkel mehr erleben. Fast genau ein Jahr nach seinem Tod wurde am 17. Oktober 2016 sein Urenkel Jonas, mein erster Enkel und Sohn von Silvia und Jérémie geboren.

18 Zwei Selfies vom letzten Moment in meinem Büro am 30.9.2019



19 Bezirksgericht Zürich vom 4.5.1934 i.S. Schmid gegen Schmid



Bezirksgericht Zürich
7. Abteilung
- 5. Juni
KANTON ZÜRICH 60 RAPPEN

Proz.No.483/1934.

Das Gericht
hat
in seiner Sitzung vom 4. Mai 1934, an welcher teilnahmen die Bezirksrichter: Dr.Huber als Vorsitzender, E.Moser und A.Traber sowie der Substitut des Gerichtsschreibers Dr.Thürer,

in Sachen
der Frau Anna Schmid, geb. Hofmann, ursprünglich von Unterkulm,Kt.Aargau, geb. 14. Mai 1901, cop. 28. April 1928 in Zürich,reformiert, wohnhaft Magazinstrasse 6 bei Hofmann, Zürich 4,

Klägerin,
vertreten durch Rechtsanwalt Dr.Willfratt-Düby, Hohlstrasse 35 in Zürich 4,

gegen
Arthur Schmid, kaufmännischer Angestellter, von Benken. Kt.Zürich, geb.23. Juli 1903, reformiert, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes,

Beklagten,
betreffend
Ehescheidung
über die Streitfrage:

" 1. Es sei die Ehe der Parteien zu scheiden?"
" 2. Es seien die aus der Ehe hervorgegangenen
" Kinder Heidi,Edith und Karl Arthur der Kläger-
" in zur Pflege und Erziehung zuzuweisen und es
" sei der Beklagte zu verpflichten,der Klägerin
" einen angemessenen Beitrag an die Kosten des
" Unterhaltes und Erziehung der Kinder zu ent-
" richten?"

MG.3.

20 Mein nie versandter Brief an den Kantonsarzt vom 15. Januar 2012

Sehr geehrter Herr Kantonsarzt

Ich gelange an Sie, weil sich im Rahmen der Behandlung und Zwangsmassnahmen gegen meinen autistisch schwer behinderten Sohn Martin Manhart, geb. 24. März 1993, verschiedene Pflichtwidrigkeiten und Versorgungsengpässe ergeben haben, die einerseits ihn in massivster Weise beeinträchtigt haben und andererseits eine generelle Problematik aufzeigen.

Martin Manhart (MM) leidet an frühkindlichem Autismus und schwerer Epilepsie. Er lebt seit 2008 in Heimen, vorerst im Sonderschulheim Ilgenhalde in Fehraltorf, seit Februar 2010 im Heim Columban in Urnäsch. Weil sich immer wieder Versorgungsengpässe ergaben (und ergeben), wurde auf meinen Antrag ein Beistand für MM bestellt: Herr Urs Steiner, Sozialzentrum Selnau, Zürich. Ich stehe mit ihm in bestem Einvernehmen und unsere Zusammenarbeit ist ausgezeichnet. MMs Betreuung ist sehr aufwändig, die hohe Medikation insbesondere mit Psychopharmaka und Antiepilepsie-Medikamenten führt immer wieder zu Problemen, MM ist sehr unruhig und tendiert zu Ausbrüchen mit Selbstagressionen und Sachbeschädigungen. Das Heim Columban geht mit dieser Problematik sehr gut um und bietet ihm einen schönen und fast familiären Rahmen. Der Heimarzt Dr. T. … betreut MM mit besten Kräften und ist immer wieder in Kontakt mit dem EPI-Zentrum in Zürich. Im Februar 2009 war Martin während 14 Tagen im EPI-Zentrum zur Einstellung der Medikamente. Der Aufenthalt war für MM und die Abteilung D sehr schwierig. Nach einer Woche am Freitag wollte man ihn wegen Untragbarkeit in die PUK verlegen, was infolge Platzmangels misslang. Mit einer kurzfristig organisierten Einzelbetreuung konnten die Abklärungen für MM dann doch noch halbwegs zu Ende geführt werden.

Über diese Weihnachten und Neujahr hatte MM rund 20 epileptische Anfälle. Vorgängig hatte eine Medikationsanpassung stattgefunden und auf Grund der vielen Anfälle wurde die Medikation generell erhöht. MM, ansonsten ein ausgesprochener Bewegungsmensch, war in der Folge apathisch, konnte kaum mehr gehen und brauchte sogar zum Essen Unterstützung. Man entschloss sich, die Medikation von MM im EPI-Zentrum nach zwei Jahren wieder zu überprüfen. Am 4. Januar wurde ich über diese Absicht erstmals von der Heimleitung informiert. Es hiess, dass man alles sorgfältig vorbereiten wolle und der Eintritt war in zwei oder drei Wochen geplant. Am nächsten Tag hiess es plötzlich, es sei ein Bett in der EPI frei und der Eintritt soll per 6. Januar 2012 erfolgen. Ich meldete wegen der Kurzfristigkeit grosse Bedenken an, es wurde aber versichert, die EPI sei gut vorbereitet und verfüge über alle notwendigen Informationen. Der Beistand von MM und ich waren deshalb einverstanden und vertrauten auf die gemachte Zusicherung.

Am Nachmittag von MMs Eintritt begab ich mich ebenfalls in die EPI-Klinik. Es zeigte sich, dass das Personal kaum vorbereitet und informiert war über die besonderen Schwierigkeiten von MM. Bei seinem letzten Aufenthalt hatte sich gezeigt, dass Zimmer und Aufenthaltsraum möglichst leer sein müssen, weil MM sonst früher oder

später Vorhänge herabreisst, Elektrokabel herausreisst, Stühle und Tische umwirft. Nichts war vorgekehrt. MM war in den ersten Tagen noch stark sediert. Es war aber voraussehbar und letztlich auch beabsichtigt, ihn mit der Reduktion der Medikamente wieder zu beleben. Trotz aller Vorerfahrungen von 2009, die Vorinformation der Klinik im Hinblick auf den Neueintritt und die Erfahrung, dass MM nur mit einer Einzelbetreuung einigermassen eingegliedert werden kann, liess man die Situation im normalen Setting eskalieren. Wie vor zwei Jahren war man am Freitag, 13. Januar 2012 wieder soweit: eine Verlegung in die PUK. Diesmal war ein Platz verfügbar. Ich wurde um 08.30 informiert, ich erklärte, dass ich überhaupt nicht einverstanden sei und dass der Beistand von MM zu informieren sei. Um 11.00 Uhr war MM in der PUK, sein Beistand wurde nicht informiert.

Ich besuchte MM am Eintrittstag, 13. Januar 2012, um 16.00 Uhr in der PUK, Abteilung B-0. Was ich antraf, war für mich absolut schockierend. MM lag mit einer 5-Punkte-Fixierung im Bett, stark sediert, aber nicht genug, um nicht ständig laut jammernd an seinen Fesseln zu zerren. Eine Aufsichtsperson war im Zimmer.

Ich verlangte das Gespräch mit dem verantwortlichen Oberarzt. Eine Information war offenbar immer noch nicht vorgesehen. Auch diejenige des Beistandes hatte immer noch nicht stattgefunden. Das ist eine klare Pflichtverletzung, auf welche die zuständigen Personen aufmerksam zu machen sind. Eine massivere Beeinträchtigung in der persönlichen Freiheit als die an MM vorgenommene gibt es wohl nicht. Wenn die Zuständigen schon glauben, diese sei wegen Selbstgefährdung unverzichtbar, so müssen sie mindestens ihrer Informationspflicht nachkommen!

Das von mir initiierte Gespräch mit dem zuständigen Oberarzt Dr. S. verlief im Rahmen des Möglichen gut. Er verfügte so gut wie über keine Informationen über die besondere Problematik von MM, nur gerade einige wenige Informationen von der EPI, welche wie oben gezeigt wegen ungenügendem Informationsfluss ebenfalls völlig unzureichend informiert ist. Aus seiner Sicht war deshalb die einzige Option, um gegen die Selbstaggression von MM zu reagieren, medikamentöse Sedierung und Fixation. Meine Erfahrungen nach knapp zwanzig Jahren mit MM wurden freundlich und interessiert angehört, hatten aber kaum Auswirkungen. Ich erläuterte, dass MM in seinem ganzen Leben noch nie fixiert worden sei. MM sei in den Institutionen zwar immer wieder mit den beschriebenen Selbstaggressionen aufgefallen: Schlagen mit dem Kopf gegen Wand oder Boden, Einschlagen von Scheiben etc., auch jetzt noch komme das ab und zu vor. Dies sei aber praktisch immer in Situationen, wo er ungenügend beaufsichtigt gewesen sei. Mit sofortigem und ruhigem Einschreiten sei die Situation immer zu beruhigen. Allerdings brauche MM einen gewissen Auslauf, z.B. einen Aufenthaltsraum mit der Möglichkeit zum Rückzug in sein Zimmer. Der richtige Raum sei in diesem Sinn eine äusserst wichtige Voraussetzung für sein Verhalten.

Das in der PUK angetroffene ca. 8-10m2 kleine Zimmer erwies sich in diesem Sinn als absolut ungeeignet. Dass MM in einem solchen Umfeld nur gefesselt und sediert „gehalten“ werden kann, ist Tatsache, aber inakzeptabel. Ebenso inakzeptabel sind die geltend gemachten Gründe: man habe keine anderen räumlichen und personellen Möglichkeiten. Die weiblichen Aufsichtspersonen seien MM physisch kaum gewachsen. Die gepolsterten Zimmer in einer anderen Abteilung, die MM gegen

Selbstverletzungen allenfalls geschützt hätten, stünden nicht zur Verfügung. Das Wochenende stehe an und man müsse Anfang nächster Woche eben schauen, dass MM so rasch wie möglich in sein Heim zurückkehren könne.

All diese Gründe rechtfertigen es nicht, meinen Sohn MM von Freitag bis Montag ohne jede echte psychiatrische Betreuung in einem kleinen Zimmer zu isolieren und zu fesseln. Er wird zwar wohl ab und zu mobilisiert, auf Grund der schweren Medikation kann er aber nicht gehen und auch nicht kontrolliert selbständig sitzen. Diese Behandlung ist unverhältnismässig und menschenunwürdig. Zu beachten gilt es dabei insbesondere, dass ein Autist wie MM auf physische Einschränkungen wie Fesselung und Einsperrung mit grosser Angst, Verwirrung und Verzweiflung reagiert. Eine solche Behandlung ist völlig kontraproduktiv. Der Hinweis der Ärzteschaft, man habe einerseits zu wenig Informationen über MM und sei auch auf sein Störungsbild nicht spezialisiert, mag sie nicht zu entlasten, zumal sie nichts veranlasst hat, dieses Defizit zu verbessern. Gegenteils wurde basale Informationspflichten verletzt!

Bei meinem Besuch am Samstag um 14.00 Uhr traf ich MM im gleichen Zustand an, wie ich ihn am Vortag um 18.00 Uhr verlassen hatte, wohl noch etwas mehr sediert. Über Nacht war die Fesselung auf eine 7-Punkte-Fixierung erhöht worden. Die einzige Sorge des Personals war, ich könnte die Fesselung lockern, und man belehrte mich entsprechend. Ich hatte das überhaupt nicht vor, aber zeigte mich offensichtlich schwer betroffen und schockiert. Ich verlangte nach einem entscheidungsbefugten Arzt. Dieser sei über das Wochenende nicht da, habe aber Fixierung für das Wochenende angeordnet. Daran könne niemand etwas ändern. Ich verlangte ultimativ nach einem Arzt, welcher dann auch eintraf. Die Besprechung mit Dr. C. und dem stv. Abteilungsleiter verlief gut und durchaus empathisch, aber ohne substantielle Änderungen für Martin. Immerhin rechne ich es dem anwesenden Personal hoch an, dass man anschliessend ermöglichte, dass MM in einem ausgeräumten, mit Matratzen belegten Zimmer sich eine gute Stunde mit mir frei bewegen konnte. Das verlief ohne die geringsten Probleme, es war aber durchaus mein ständiger Körpereinsatz gefordert, MM bei mir anlehnen zu lassen, ihn von der Türe wegzulotsen etc.

Gemäss oben geschildertem Sachverhalt erscheint mir als besonders problematisch bzw. einer vertieften Abklärung bedürftig:

Ist es wirklich so, dass der zuständige Oberarzt am Freitag Fixierung und Einschliessung mit Sedierung für ein ganzes Wochenende anordnet? Spätestens nach 24 Stunden wäre eine umfassende Neubeurteilung nötig, weniger einschneidende Massnahmen zu prüfen und anzuordnen. In Deutschland ist nach 24 Stunden sogar eine richterliche Überprüfung nötig, in Schweiz zumindest eine regelmässige ärztliche Überprüfung. Ich verweise auf die ethischen Richtlinien und den neuen Bundesgerichtsentscheid sowie den Bericht der NKVF zum Fall Münsterlingen.

Falls man sich auf den Standpunkt stellt, dass im Moment aus betrieblichen, strukturellen und personellen Gründen eine andere Vorgehensweise nicht möglich ist, so ist gleichwohl festzustellen, dass eine Behandlung in der geschilderten Art unverhältnismässig und menschenunwürdig ist und dass die Voraussetzungen zu schaffen sind, dass sich so etwas nicht wiederholt.

Abschliessend möchte ich festhalten, dass keiner der beteiligten Personen unterstellen will, aus schlechtem Willen gehandelt zu haben. Es war stets eine gewisse Betroffenheit spürbar und der Wille, im vorgegebenen Rahmen das Beste zu machen. Nur ist der vorgegebene Rahmen inakzeptabel und Bedarf einer Anpassung. Hier handelt es sich um einen Versorgungsengpass, der zulasten des Patienten geht.

Zusammenfassend halte ich fest, …[30]

[30] Hier endet mein Brief. Ich habe ihn am nächsten Tag nochmals durchgelesen und mich entschieden, ihn nicht zu versenden. Ich versprach mir davon keine Vorteile für Martin und wollte es mir nicht mit der PUK verscherzen, zumal ich auch in beruflicher Beziehung zur PUK stand. Rückblickend hat sich das als richtig erwiesen. Die PUK hat sich in der Folge ausserordentlich bemüht, Martin im Rahmen des Möglichen zu unterstützen.

21 Gedanken zum 30. Januar[31]

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich liebe die Geschichte, sie ist eines meiner grossen Hobbies. Ich verschlinge Unmengen an historischer Literatur. Und ich bin der Überzeugung, dass man aus der Geschichte lernen kann und muss. Gerne beweise ich dies Ihnen mit einem Text, den ich nur wenig aktualisiert und ergänzt habe (kursiv):

„Nun, da Trump, umgeben von bewährten Persönlichkeiten der konservativen Rechten, als Präsident einer Regierung der nationalen Erneuerung im Amt war, kannte die Freude seiner Anhänger keine Grenzen mehr. Jetzt konnte die von ihnen ersehnte nationale Erneuerung beginnen. Make america great again! So wie sie empfanden viele, die mit dem Trumpkabinett die Hoffnung auf Verwirklichung ihrer Ideen verbanden, ohne eingefleischte Trump-Anhänger zu sein.

Millionen von Amerikanern ging es anders. Viele von ihnen hatten Angst vor der neuen Regierung, waren besorgt und unruhig oder empfanden unversöhnliche Feindschaft. Nicht wenige hegten illusorisch optimistische Vorstellungen vom baldigen Ende der Regierung Trump. Manche widersetzten sich mutig. Andere begegneten dem Regime mit Apathie oder Skepsis, wieder andere mit Herablassung, weil sie den neuen Präsidenten und seine Kabinettskollegen für unfähig hielten. Zahlreichen Menschen war die Regierung auch einfach gleichgültig.“

Sie ahnen es vielleicht, im zitierten Text geht es nicht um Donald Trump, sondern um Adolf Hitler (Ian Kershaw, Hitler, 1889-1936, Taschenbuch Ausgabe, München 2002). Hitler hatte mit seiner NSDAP in den letzten freien Wahlen vor dem zweiten Weltkrieg am 6. November 1932 nur gerade 33,1% der Stimmen erhalten, wurde aber nach einer Pattsituation von Reichpräsident Hindenburg am 30. Januar 1933 (genau vor 84 Jahren) zum Reichskanzler ernannt und mit der Regierungsbildung beauftragt. Das ist noch gar nicht so lange seit her, meine Mutter war damals 5 Jahre alt.

Hitler ist legal und auf dem verfassungsmässig vorgesehen Weg an die Macht gelangt. Volker Ullrich schreibt in seiner neuen Hitler-Biographie von 2013: *«Frappierend war nicht nur die Schnelligkeit, sondern auch die Leichtigkeit, mit der sich die Umwälzung vollzog.»* (Adolf Hitler, Die Jahre des Aufstiegs, S. 459). Und Ullrich schreibt weiter: *«Vieles kann man Hitler vorwerfen, nur eines nicht: dass er seine wahren Absichten jemals verheimlicht hätte.»* (S. 419).

Ich behaupte natürlich nicht, dass Trump mit Hitler gleichgesetzt werden kann. Ich vergleiche hier auch nicht Trump mit Hitler, sondern die Umstände und den Beginn der Regierungszeit dieser beiden Männer. Wir können auf Hitlers ganze Schreckensherrschaft zurückblicken, Trump steht erst am Anfang seiner Regierungszeit. Vorauszublicken ist immer schwieriger als zurückzublicken. Und wir können nicht sicher vorhersehen, ob Trump uns in die Katastrophe führen wird. Ich habe aber in meinem Beruf viel mit Risikoeinschätzungen zu tun. Genau darum geht es.

Trump ist jetzt immer noch mit demokratischen Mitteln aufzuhalten, wenn die Demokratie aber einmal ausgeschaltet ist, ist es zu spät. Und es ist der Demokratie

[31] Per Mail von mir am 31. Januar 2017 an alle Mitarbeitenden des JuV versandt.

systemimmanent, dass sie sich mit Mehrheitsentscheid selber ausschalten kann. Werden Historiker in 30 oder 50 Jahren schreiben, dass wir den richtigen Zeitpunkt verpasst haben?

Es gibt weitere offensichtliche Parallelen zu 1933:

Hitler hat seinen Systemumsturz mit einer dualen Regierungsstruktur von anfangs noch verfassungsmässigen Staatsorganen einerseits sowie Partei und Einzelpersonen andererseits, die ohne verfassungsmässige Legitimation zentrale Staatsfunktionen übernommen haben, mit überfallartigen Erlassen herbeigeführt. Trump umgibt sich mit mächtigen Beratern aus seinem früheren privaten Umfeld, und diese haben ganz erheblichem Einfluss auf ihren Chef, ohne jede demokratische Legitimation oder echte Kontrollmöglichkeit. Dass das Einreiseverbot gegenüber Bürgern von sieben vorwiegend islamischen Ländern die Handschrift von Stephen Bannon, Chef der rechten Nachrichtenseite Breitbart News Network, trägt, ist unbestritten. Ich vergleiche wiederum nicht diese Berater mit den Hitler-Einflüsterern und -Beratern, der Vergleich bezieht sich vielmehr auf ihre ausserhalb von Rechtssystem und Verfassung liegenden enormen Einflussmöglichkeiten.

Die Parallelen der damaligen und heutigen Umstände lassen sich fortsetzen: Hitler konnte sich rasch mit Industrie und Wirtschaft arrangieren und auf deren Rückhalt zählen. Er trat für ein rassistisches Weltbild ein, er war ein Gegner des Völkerbundes, er hatte ein zwiespältiges Verhältnis zur Kirche, er traf auf ein geschwächtes Europa usw.

Alle demokratischen Kräfte, die ganze bürgerliche Gesellschaft muss nun zusammenstehen. Ich wende mich als politisch interessierter und engagierter Bürger an Sie, ich tue dies in keiner anderen Funktion. Ich gebrauche die für andere Zwecke vorgesehenen Kommunikationsmittel und -verteiler. Ich folge dabei einzig meinem Gewissen, habe dies mit niemandem abgesprochen und trage hierfür die alleinige Verantwortung. Dies ist sicher nicht besonders mutig, ich bin aber überzeugt, dass jetzt jede einzelne Person Farbe bekennen muss, in ihrem Wirkungskreis Einfluss nehmen muss. Auch kleine Schritte in die richtige Richtung führen näher ans Ziel.

Es ist noch nicht zu spät.

Zürich, Montagabend, 30. Januar 2017

Thomas Manhart

Ermahnung von Jacqueline Fehr

(Auszug aus einem Memo vom 13.03.2017)

(Schilderung der Ausgangslage, welche den Inhalt des Schreibens vom 30.01.17 zusammenfasst und anschliessend eine personalrechtliche Einschätzung abgibt: Missbrauch der Internet- und E-Mail-Dienste gemäss Verordnung über die Nutzung von Internet und E-Mail)

Stellungnahme Thomas Manhart

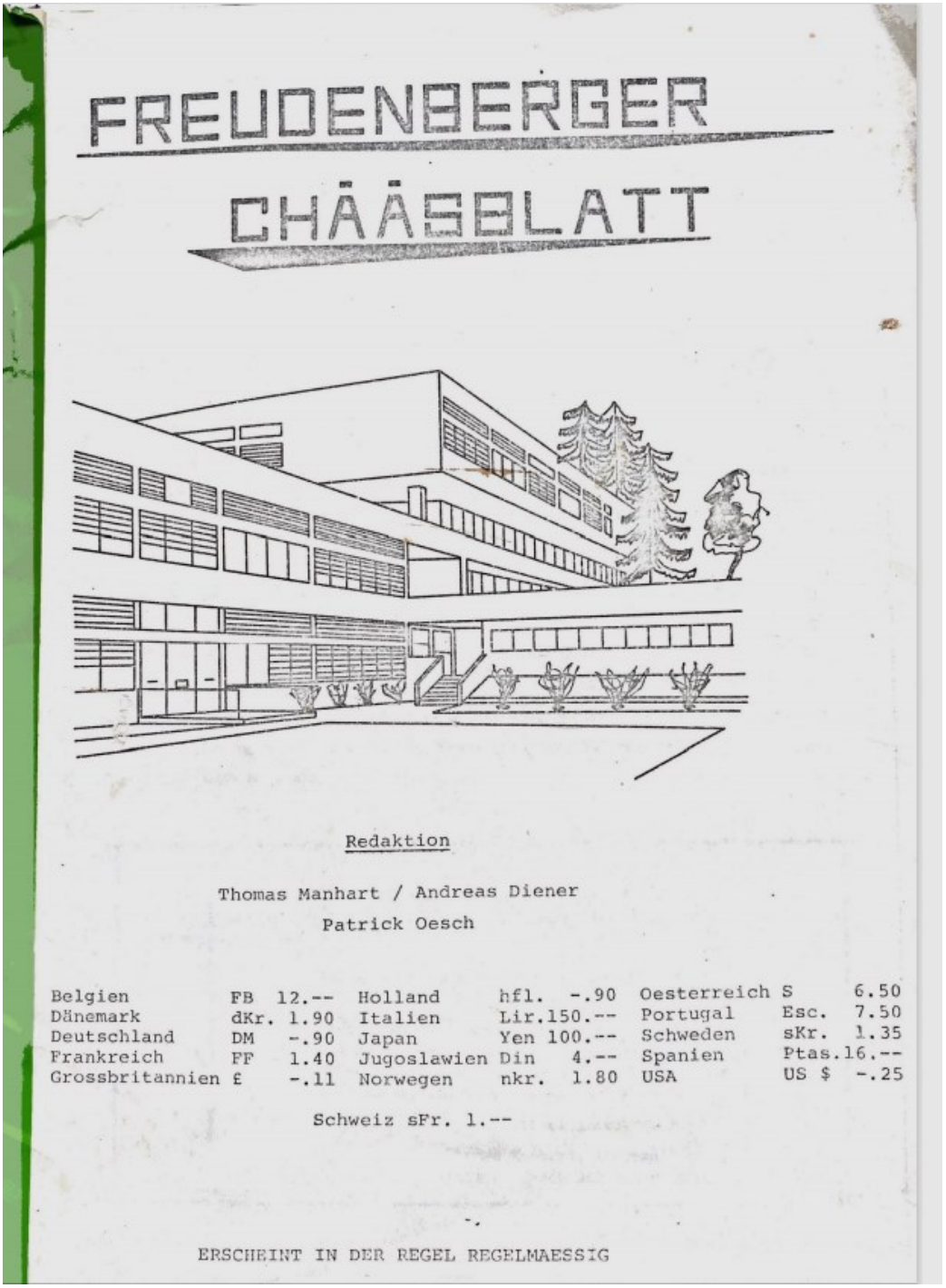
Thomas Manhart ist sich bewusst, dass er für den Versand seine Emails "Gedanken zum 30. Januar" einen dafür nicht vorgesehenen Kommunikationskanal und -verteiler benutzt und dadurch die Verordnung über die Nutzung von Internet und E-Mail verletzt hat. Er hat dies in alleiniger Verantwortung als Bürger getan, da er wollte, dass die Mitarbeitenden des JuV wissen, wo der Mensch und Bürger Thomas Manhart steht.

Ermahnung

Regierungsrätin Jacqueline Fehr hat Verständnis für die staatsbürgerliche Besorgnis von Thomas Manhart. Dennoch hat Regierungsrätin Jacqueline Fehr Thomas Manhart mündlich ermahnt, die Verbreitung von politischen Positionen über den Dienstweg, respektive die Zuhilfenahme der Arbeitsplatzinfrastruktur, künftig zu unterlassen.

Gez. Jacqueline Fehr, Regierungsrätin

22 Titelblatt „Freudenberger Chääsblatt“ vom März 1972



FREUDENBERGER

CHÄÄSBLATT

Redaktion

Thomas Manhart / Andreas Diener

Patrick Oesch

Belgien	FB	12.--	Holland	hfl.	-.90	Oesterreich	S 6.50
Dänemark	dKr.	1.90	Italien	Lir.	150.--	Portugal	Esc. 7.50
Deutschland	DM	-.90	Japan	Yen	100.--	Schweden	sKr. 1.35
Frankreich	FF	1.40	Jugoslawien	Din	4.--	Spanien	Ptas. 16.--
Grossbritannien	£	-.11	Norwegen	nkr.	1.80	USA	US $ -.25

Schweiz sFr. 1.--

ERSCHEINT IN DER REGEL REGELMAESSIG

23 Der/die typische Mitarbeiterin/-in der Stabs- / Amtsleitung[32]

(Entwurf für JuV aktuell 12/17)

Der/die typische Mitarbeiter/-in des Stabs: Amtsleitung

Umfrageergebnisse zum Anlass des Nationalen Zukunftstags
Warum nicht mal JuV-Mitarbeitende als Versuchskaninchen einer ersten Forschungsarbeit unseres Nachwuchses nutzen?

Am Nationalen Zukunftstag gingen 14 Kinder dem beruflichen und privaten Alltag von Stabmitarbeitenden auf den Grund. Sie führten insgesamt 35 aufschlussreiche Interviews, um ein Bild des/der typischen Stabmitarbeiters/-in zu zeichnen.

Die Ergebnisse dieser repräsentativen Befragung wollen wir euch natürlich nicht vorenthalten und umreissen sie hier in aller Kürze.

1. Zusammenfassung
Zusammengefasst sehen Stabmitarbeitende typischerweise so aus:

Haarfarbe

Braun	38%
Schwarz	21%
Blond	20%
Grau	6%
Sonstige	15%

Kaffeetrinken

ja	79%
nein	21%

Sport

ja	86%
nein	14%

Geschlecht

weiblich	59%
männlich	38%

Ernährungsgewohnheiten

selten bis kein Fleisch	53%
regelmässig Fleisch	47%

Rauchen

ja	12%
nein	88%

Kleidungsstil

sportlich	44%
lässig	41%
elegant	9%
Sträflingskleidung	6%

[32] Dieser Beitrag war ursprünglich für das interne Mitteilungsblatt JuV aktuell 12/17 von unseren Kommunikationsfachleuten so geplant, wurde dann aber wegen meiner Bedenken bezüglich political correctness mit einem anderen Bild publiziert.

24 Zwei Zombies (18. September 2018)

Frank Urbaniok Thomas Manhart

25 «Dampf im Amt für Justizvollzug – Rauch in der JI»

Sitzung vom 12. Februar 2020

122. Anfrage (Dampf im Amt für Justizvollzug – Rauch in der Direktion der Justiz und des Innern)

Die Kantonsräte Lorenz Habicher und Roland Scheck, Zürich, haben am 2. Dezember 2019 folgende Anfrage eingereicht:

Das der Direktion der Justiz und des Innern (DJI) unterstellte Zürcher Amt für Justizvollzug (JuV) steht seit dem 1. Oktober 2019 unter Leitung eines Sozialarbeiters und ehemaligen Leiters der Justizvollzugsanstalt Realta (GR), welche unter seiner Leitung u. a. auch für die Abgabe von Opiaten an Häftlinge eine gewisse Bekanntheit erlangte. Der bisherige, langjährige Leiter des JuV (ex-Oberstaatsanwalt und Jurist) ist «abgelöst» und steht dem JuV noch bis zu seinem vorzeitigen Altersrücktritt im Mai 2020 als Projektleiter zur Verfügung. Beide Herren, der alte und der neue Leiter stehen im 62. Altersjahr.
Im November 2019 hat die Justizdirektorin, Frau Regierungsrätin Jacqueline Fehr, das JuV in JuWE (Justizvollzug und Wiedereingliederung), mit entsprechendem farbigem Logo, umbenannt.
Im weiteren ist die Justizdirektion derzeit daran, verschiedene unterstellte Amtsbereiche und -stellen zu reorganisieren, so auch die Bezirksbehörden, um verstärkte Kontrolle auszuüben.
In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist es zwischen der Justizdirektorin und dem langjährigen, verdienten Amtsstellenleiter des JuV, welcher nun für eine kurze Übergangszeit als «Projektleiter» tätig ist, zu Dissonanzen gekommen? Wenn ja, ist darüber, wie immer in solchen Fällen, «Stillschweigen» vereinbart worden und haben die Mitarbeiter und die Öffentlichkeit kein Anrecht auf Information?

2. Was hat und wird die Umbenennung des JuV in JuWE noch kosten (bitte um detaillierte Auflistung inklusive der Kosten für externer Berater, der Kosten für Papierdruck etc.)?

3. Der abgelöste Leiter des JuV verfügte über eine fundierte juristische Ausbildung, der neue Leiter des JuWE tut dies nicht. Da aber eine juristische Ausbildung für die Leitung eines Amtes für Justizvollzug essenziell ist, stellt sich die Frage, wer diese Kompetenz/Fähigkeiten nun in die Amtsleitung einbringt und ob dazu eine weitere Stelle geschaffen werden muss oder musste.

4. Beabsichtigt die Justizdirektorin aufgrund der fundierten Kenntnisse des neuen Amtsstellenleiters JuWE bei der Abgabe von Opiaten an Strafgefangene eine Änderung der geltenden Praxis im Kanton Zürich?

5. Welche Kosten über 50 000 Franken für externe Beratertätigkeiten sind in den vergangenen 36 Monaten in der DJI und ihr unterstellten Amtsbereiche und Amtsstellen aufgelaufen oder sind derzeit budgetiert und welchen Kostenstellen wurden sie oder sollen sie belastet werden (Bitte um detaillierte Auflistung)?

6. Wie hoch sind die Kosten für Reorganisationen und neue Aufsichtstätigkeiten sowie, damit zusammenhängend, eventuelle neu budgetierte oder nicht budgetierte Stellen innerhalb der DJI (unterstellte

Amtsbereiche und Amtsstellen)?

Auf Antrag der Direktion der Justiz und des Innern

b e s c h l i e s s t d e r R e g i e r u n g s r a t :

I. Die Anfrage Lorenz Habicher und Roland Scheck, Zürich, wird wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:
Die Frage, ob es zwischen der Vorsteherin der Direktion der Justiz und des Innern und dem ehemaligen Amtschef zu Dissonanzen gekommen ist, kann mit Nein beantwortet werden. Die Mitarbeitenden wurden bereits im März 2019 vom ehemaligen Amtschef darüber informiert, dass er per Ende Mai 2020 in Pension gehen werde.

Zu Frage 2:
Die Umbenennung von «Amt für Justizvollzug (JuV)» zu «Justizvollzug und Wiedereingliederung (JuWe)» wird rund Fr. 180 000 kosten. Bestehende Drucksachen werden gemäss dem Prinzip der Nachhaltigkeit aufgebraucht. Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung kann der grösste Teil der Anpassungen elektronisch vorgenommen werden. Viele Objekte, z. B. die Uniformen, sind einzig mit dem Kantonswappen versehen und müssen somit nicht angepasst werden.

Zu Frage 3:
Im Justizvollzug sind verschiedene berufliche Qualifikationen gefordert, darunter schwergewichtig im Fachgebiet Sozialarbeit. Beim neuen Amtsleiter handelt es sich um einen ausgewiesenen und äusserst erfahrenen Justizvollzugsexperten. Als ehemaliger Direktor einer grösseren Justizvollzugsanstalt im Kanton Graubünden leitete er im Kanton Zürich über zwölf Jahre den Bewährungs- und Vollzugsdienst (BVD) als Hauptabteilung des JuV. Unter seiner Leitung entwickelte der BVD den Risiko-orientierten Sanktionenvollzug, der sich in der inzwischen zum Standard im Deutschschweizer Justizvollzug entwickelte und über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung findet. Während mehr als zehn Jahren war er zudem stellvertretender Amtsleiter.

Zu Frage 4:
Weder seitens der Vorsteherin der Direktion der Justiz und des Innern noch seitens des neuen Amtsleiters wird eine Änderung der geltenden Praxis bezüglich der Abgabe von Opiaten an Strafgefangene angestrebt.

…

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Direktion der Justiz und des Innern.

Vor dem Regierungsrat
Die Staatsschreiberin:
Kathrin Arioli

26 Intranet-Mitteilung JI vom 29. Mai 2020

Zur Pensionierung von Thomas Manhart

29.05.2020 - Mitteilung

« Zurück zu 2020

Es ist eine herausragende Karriere, die Thomas Manhart in den letzten fast vier Jahrzehnten im Dienst des Kantons Zürich absolviert hat. Ganz kurz: 37 Jahre Arbeit in der kantonalen Verwaltung, sechs Kinder grossgezogen, drei Justizdirektoren und einer Justizdirektorin als Direktrapportierender gedient und in zwei Direktionen gearbeitet.

Auf den folgenden Zeilen blicken ehemalige Vorgesetzte auf die Zeit mit Thomas Manhart zurück. Was alle beeindruckt hat: Thomas Manharts sicherer juristischer Kompass und die Fähigkeit, Probleme konsensualen Lösungen zuzuführen.

Der Generalsekretär Manhart

Markus Notter, Regierungsrat 1996 – 2011

Als ich 1996 zum Regierungsrat gewählt wurde und die Direktionen meines Vorgängers Moritz Leuenberger übernahm, war Thomas Manhart noch nicht lange Generalsekretär der Justizdirektion und leitete seit Kurzem interimistisch auch das Generalsekretariat der Direktion des Innern. Damals waren das zwei getrennte Einheiten mit dem gleichen Regierungsrat als Vorsteher. Ich kannte Thomas schon aus dem Studium und der Assistentenzeit. Er stand schon damals im Ruf eines brillanten Juristen mit summa-Abschluss. Ich dachte, er werde eine akademische Karriere einschlagen, meine mich aber zu erinnern, dass er in der Cafeteria des Juristischen Seminars in kleiner Runde von seinen journalistischen Ambitionen berichtete. Später sind wir uns am Bezirksgericht Zürich wieder begegnet. Ich als Auditor, er als 1. Gerichtsschreiber. Angestellt hatte mich noch sein Vorgänger, mein Arbeitszeugnis wurde aber von ihm ausgestellt. Ich war gerade zum vollamtlichen Stadtpräsidenten gewählt worden und meine Gerichtslaufbahn nahm ein schnelles Ende.

Und jetzt also war er «mein» Generalsekretär. Die Zusammenarbeit war von allem Anfang an vertrauensvoll und effektiv. Wir kannten uns gut und wir «tickten» recht ähnlich. Gleichzeitig aber ergänzten wir uns auch. Was mir an Sorgfalt und Besonnenheit fehlte, wurde von Thomas kompensiert. Es war die Zeit der Reformen. Es ist hier nicht der Ort, alle die Reorganisationen und Projekte darzustellen. Es waren viele. Die Verwaltungsstrukturen, die Abläufe, Prozesse – wenig konnte sich unserem Reformeifer entziehen. Thomas war ein grossartiger Teamplayer. Er leitete unzählige Projektgruppen und erzielte konsensuale Ergebnisse. Oft machte er mich auf das Potenzial von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufmerksam und förderte ihre Talente. Wir konnten offen sprechen - auch über unangenehme Dinge. Seine Verlässlichkeit stand für mich immer ausser Frage. Es war für mich die produktivste Zeit meiner Regierungstätigkeit. Danke, lieber Thomas!

Der Spitzel aus dem Generalsekretariat

Andreas Brunner, Leitender Oberstaatsanwalt 2005 – 2014

Der von Thomas Manhart im Rahmen eines ausser Protokoll geführten Gespräches unter vier Augen gegen Ende des Jahres 2003 geäusserte Wunsch, mit dem Segen unseres gemeinsamen Chefs, Markus Notter, vom Generalsekretär der DJI zum Oberstaatsanwalt zu mutieren, hatte mich überrascht. Als damals designierter LOSTA waren mir die Hände ziemlich gebunden... Die anstelle eines Assessments aufgestellte These, Direktion und Regierungsrat würden mit diesem Wechsel versuchen, einen Spitzel in die Strafverfolgungsbehörden einzuschleusen, verwarf ich umgehend. Überzeugt von Thomas als Mensch und Jurist, den ich aus dem von ihm geleiteten Projekt Direktion 99, näher schätzen gelernt habe, erkannte ich rasch, dass er der im Aufbau begriffenen neuen Organisation der Staatsanwaltschaften mit seiner Erfahrung Vieles bringen könnte. So stimmte ich dem Wunsch von Thomas mit verhaltener Freude zu. Verhalten nur deshalb, weil Neben- oder Quereinsteiger in unseren Kreisen doch mitunter kritisch beäugt werden. Ich habe meinen nicht ganz freien Entscheid – im April 2004 vom Regierungsrat übernommen – nie bereut, im Gegenteil: Die Beiträge von Thomas in Organisations- und in Ressourcenfragen, sein grosses Engagement, aber auch sein taktisches Geschick sowie sein scharfer Intellekt in Fachfragen waren wesentliche Bausteine für den Neustart der Staatsanwaltschaften im Jahr 2005 (genannt Meilenstein 05) und die folgenden Jahre.

Nicht unerwähnt bleiben darf die unter der Verantwortung von Thomas stehende reibungslose Einführung des revidierten Allgemeinen Teils des Strafgesetzbuches auf den 1.1.2007. Dass Thomas jedoch von Markus Notter bereits 2007 der Oberstaatsanwaltschaft entrissen und zum Chef des JuV (heute: JuWe) ernannt wurde, war schmerzlich, aber im Sinne des Ganzen gut nachvollziehbar. So blieb denn die Tätigkeit von Thomas als Oberstaatsanwalt ein kurzes aber intensives Gastspiel, das markante und nachhaltige Spuren hinterlassen hat. Auch die freundschaftliche Verbundenheit blieb bestehen und wird weiter bestehen bleiben.

Der Schnauz als Zeichengeber

Jacqueline Fehr, Regierungsrätin seit 2015

Kompass, Schnauz und Zürcher zum Knuddeln – das alles war Thomas Manhart. Doch der Reihe nach:

Was mich schon als Nationalrätin und später als Zürcher Justizdirektorin an Thomas Manhart beeindruckt hat, ist sein sicherer juristischer Kompass in allen Fragen der Rechtsstaatlichkeit. So hat er sich beispielsweise in den letzten Jahren erfolgreich für die Rechte von Untersuchungshäftlingen stark gemacht, die in unserem System lange Zeit stiefmütterlich behandelt worden waren. Der menschenrechtsbasierte Strafvollzug war für Thomas Manhart als Chef des Zürcher Justizvollzugs stets präsente und unverhandelbare Vorgabe.

Wenn es darum ging, in einer schwierigen Situation eine Lösung zu finden, war auf Thomas immer zu 100% Verlass. Man wusste zwar nie, wie er das Problem lösen würde. Aber dass er es löst, davon konnte man ausgehen. Und diese Lösungen waren in der Regel tragfähig, weil es Thomas jeweils gelang, einen Konsens zwischen den ursprünglich unterschiedlichen Haltungen herbeizuführen.

Doch irgendwo hatten die Diskussionen dann auch seine Grenzen: Ein Mitarbeiter von Thomas schildert es so: "Man musste im Umgang mit Thomas aber einfach wissen, wann der Moment war, wo keine Diskussion mehr erwünscht war. Also der Moment, wo Thomas sich seine abschliessende Meinung gebildet hatte und eine weitere Diskussion keinen Sinn mehr hatte. Und dieser entscheidende Moment liess sich praktischerweise nicht an den Argumenten festmachen, sondern äusserte sich nur in Thomas' Kopffarbe und an seiner Schnauzstellung. Wenn sich also die Kopffarbe so allmählich in Richtung Rot entwickelte und die beiden Enden des Schnauzes stark nach unten zeigten, sollte man keine Fragen mehr stellen oder die Diskussion nicht noch unnötig verlängern…"

Thomas Manhart war in seinen Funktionen ein wichtiger Vertreter des Kantons Zürich in der Schweiz – wahrlich keine einfache Rolle. Der Kanton Zürich hat in der Schweiz wegen seiner Grösse, wirtschaftlichen Stärke und seiner Innovationen grosses Gewicht, was dem Kanton national nicht selten als Arroganz ausgelegt wird. Mit seiner sehr sympathischen Art war er der ideale Vertreter des Kantons Zürich: bestens in alle Landesteile vernetzt, der nie dominant auftrat und andere leben liess. Er war sozusagen ein Zürcher zum Knuddeln.

Thomas und ich haben uns auch in schwierigen Momenten immer in die Augen sehen können. Sein Humor, seine Schlagfertigkeit und seine witzigen und geistreichen Wortspiele und Kommentare haben so manche Diskussion befruchtet und weitergebracht.

Ich danke dir, lieber Thomas, für alles, was du dem Kanton Zürich mit deiner Arbeit, deiner Kompetenz und deinem Engagement ermöglicht hast! Heb's guet und trag dir Sorge!

27 Stelleninserat Tages-Anzeiger vom 24. April 2021

Kanton Zürich
Direktion der Justiz und des Innern
Justizvollzug und Wiedereingliederung

Justizvollzug und Wiedereingliederung (JuWe) ist Teil der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich und beschäftigt rund 1'000 Frauen und Männer mit vielfältigen Berufsprofilen. Unsere Mitarbeitenden verantworten den Straf- und Massnahmenvollzug, die Untersuchungshaft und die ausländerrechtliche Administrativhaft. Im Zentrum stehen dabei die Deliktprävention und Wiedereingliederung straffällig gewordener Menschen in die Gesellschaft.

Infolge Pensionierung des Amtsleiters suchen wir per 1. März 2022 oder nach Vereinbarung eine inspirierende Persönlichkeit als

Amtsleiter/in Justizvollzug und Wiedereingliederung 80–100 %

Ihr Wirkungsfeld

- Mit Freude und einem guten Gespür für die Menschen sowie die Organisation lenken Sie das JuWe strategisch, operativ und finanziell und haben dabei den humanen Justizvollzug vor Augen.
- Sie geben die Impulse für eine Kultur der Transparenz und des Vertrauens, können die Perspektive der verschiedenen Berufs- und Interessengruppen im Justizvollzug einnehmen und führen Ihre direkt unterstellten Mitarbeitenden im Sinne der Führungsgrundsätze der Direktion.
- Gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsleitung entwickeln Sie in verbindlicher und offen-konstruktiver Zusammenarbeit das JuWe entlang der Zielsetzung 2030 weiter.
- Sie arbeiten eng mit der Justizdirektorin zusammen und tauschen sich zielorientiert mit den Arbeitspartnerinnen und -partnern im Kanton Zürich, den Amtsleitungen anderer Kantone sowie mit den Fachgremien aus.
- Sie engagieren sich im Strafvollzugskonkordat sowie in den nationalen Gremien. Sie haben dabei den Anspruch, gemeinsam mit den Arbeitspartnern den schweizerischen Justizvollzug mitzugestalten. Mit den Bundesbehörden pflegen Sie ein kooperatives Verhältnis.

Ihr Profil

- Sie verfügen über einen Masterabschluss (Soziale Arbeit/Psychologie/Rechtswissenschaft) mit Zusatzausbildung in Betriebswirtschaft, Public-Management o. ä.
- Sie weisen eine mehrjährige Berufs- und Führungserfahrung in einem komplexen und sich stetig ändernden Umfeld aus. Dabei sind Kenntnisse des schweizerischen Justizvollzugs von Vorteil.
- Sie haben in Ihrer Berufslaufbahn eine starke Reflexions- und Veränderungsfähigkeit bewiesen.
- Sie zeichnen sich durch eine hohe Sozialkompetenz, emotionale Stabilität und Empathie aus.
- Sie haben Erfahrung mit zeitgemässen Arbeits- und Organisationskonzepten, erkennen die Dimension der Digitalen Transformation und zeigen ein ausgeprägtes Interesse an der Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Anspruchsgruppen.
- Ihr Leumund ist einwandfrei.

Unser Angebot

- Wir bieten Ihnen eine gesellschaftspolitisch relevante Aufgabe in einem sinnstiftenden Umfeld.
- Sie arbeiten mit einer motivierten, konstruktiven und fachlich hochkompetenten Geschäftsleitung zusammen.
- Es eröffnen sich Ihnen grosse Gestaltungs- und Wirkungsmöglichkeiten sowohl innerhalb des JuWe als auch auf interkantonaler und nationaler Ebene.
- Es erwarten Sie attraktive Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien.

Sind Sie interessiert, mit uns den Justizvollzug im Kanton Zürich und darüber hinaus erfolgreich weiterzuentwickeln? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis zum 16. Mai 2021 über unser Online-Tool.

Für Fragen stehen Ihnen Regierungsrätin Jacqueline Fehr (via Assistenz 043 259 25 02) und der aktuelle Amtsinhaber Hans-Jürg Patzen (via Assistenz 043 258 36 00) gerne zur Verfügung. Bei Fragen zum Rekrutierungsprozess wenden Sie sich bitte an den Leiter HR JI Mario Meile 043 259 25 12.

Weitere Informationen zu unserem Amt und unseren spannenden Aufgaben finden Sie unter www.zh.ch/juwe.

Für diese Position berücksichtigen wir keine Bewerbungen über Personaldienstleistungsunternehmen.

28 Lebenslauf von Heidi Manhart-Schmid

Unsere Mutter Heidi Manhart wurde am 23. Mai 1928 als erstes von drei Kindern der Anna Schmid-Hofmann geboren. Der Vater verliess die Familie schon bald, und Heidi und ihre Schwester Edith wuchsen getrennt bei Pflegemüttern auf, nur der Sohn Karl konnte zuhause bleiben. Heidi fand in Mia Lutz eine wunderbare neue Mutter, wurde aber mit 10 Jahren umplatziert zur Schwester ihrer Mutter Mathilde Hofmann, die bei der Betreuung der Grossmutter Hilfe brauchte. Auch Mathilde war eine gute Pflegemutter. Zu beiden Pflegemüttern hatte Mutter bis zu deren Tod eine intensive Beziehung.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges lernte unsere Mutter in der jungen Kirche der Lukaskappelle in Zürich Leo Manhart kennen. Sie blieben 70 Jahre ein Paar, 65 davon verheiratet. Leo machte als Speditionskaufmann bei der Firma Danzas Karriere bis zum Zentraldirektor Luftfracht Schweiz. Heidi hielt ihm den Rücken frei, zog uns beide (die beiden Kinder Regula und Thomas) auf und führte den Haushalt. Die Ferien verbrachte die Familie sowohl im Winter wie im Sommer stets in einem Chalet in Amden oder in Engi im Glarner Sernftal, bis unsere Mutter protestierte. Vater reise in der ganzen Welt herum, sagte sie, und sie komme nie aus der Schweiz heraus. Ab dann gab es schöne Familienferien in Italien und vor allem immer wieder auf griechischen Inseln und später auf Lanzarote. Auf seiner letzten grossen Auslandstournee nahm Leo seine Heidi mit, es wurde eine eigentliche Weltreise.

Unsere Mutter war eine ausgezeichnete Gastgeberin und Köchin. Ihre Enkelkinder schwärmen immer noch von ihrer guten Salatsauce. Sie war ebenfalls eine begabte Schneiderin, sie hat die schönsten Kleider für sich und früher auch für uns Kinder genäht.

Lange Zeit war sie aktiv in der Krippenkommission des Frauenvereins und war im Konsumentinnenforum tätig.

Sie war ein Bewegungsmensch. Sie tanzte gerne und besuchte jahrelang Eis- und Jazztanzkurse. Ausserdem war sie 20 Jahre lang aktives Mitglied einer Frauenriege.

Während vieler Jahre kümmerte sie sich intensiv um diverse ältere Nachbarinnen und stand ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

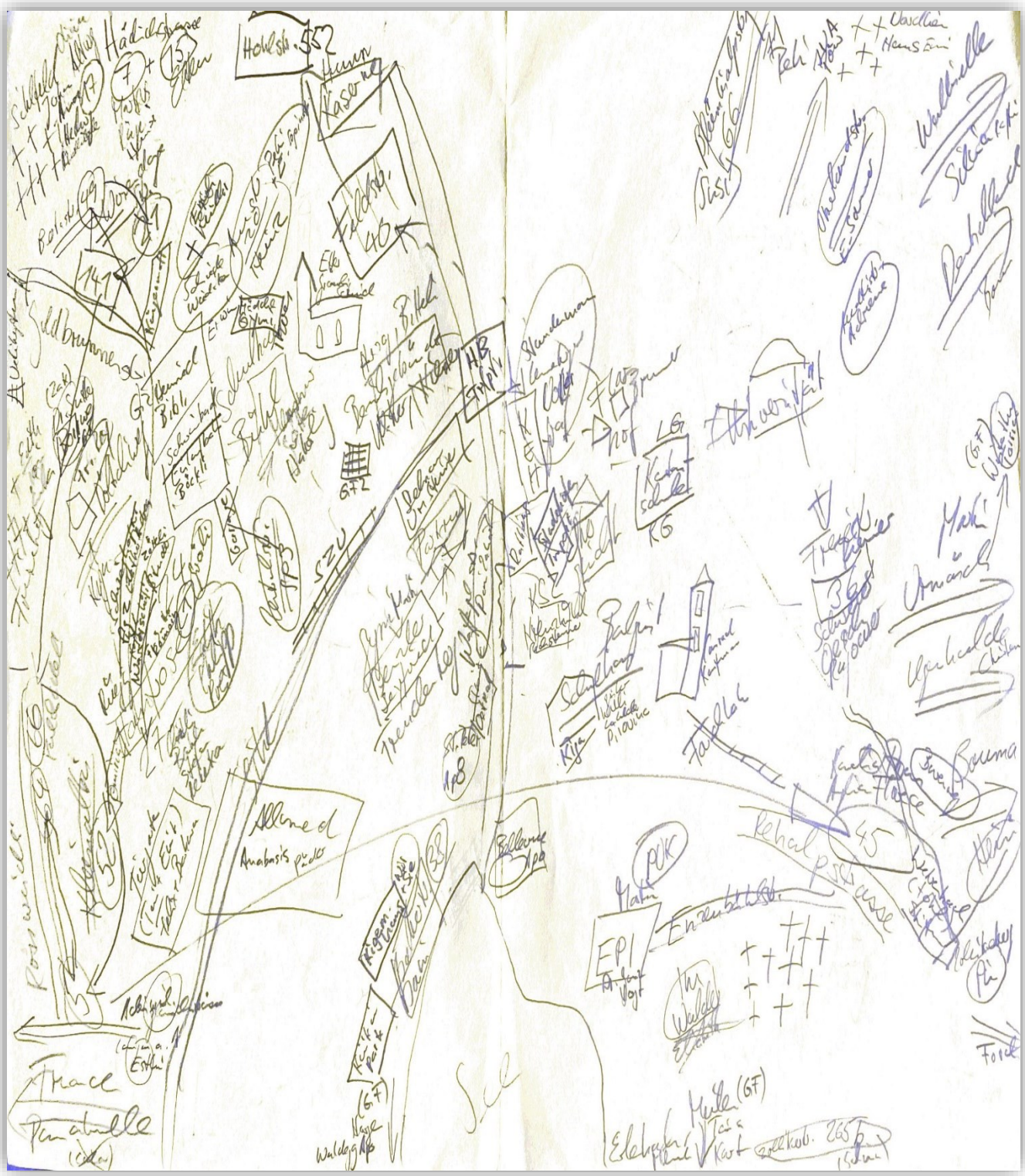
Die Familie wurde in diesen Jahren immer grösser. Heidi und Leo bekamen 10 Grosskinder und 12 Urgrosskinder. Unsere Mutter war eine liebevolle und engagierte Grossmutter und nahm rege Anteil an der Entwicklung der Enkelkinder. Viel Freude bereitete ihr jeweils die Besuche der Enkel- und Urenkelkinder.

Mit zunehmendem Alter wurde Mutter immer vergesslicher, Vater immer gebrechlicher. Auch in dieser Zeit ergänzten sie sich unsere Eltern sehr gut.

Sehr schwierig wurde es für Mutter, als Vater im Oktober 2015 mit 91 Jahren gestorben ist. Sie konnte ohne seine Hilfe nicht mehr alleine wohnen und zügelte ins Seniorama «Im Tiergarten» ins Quartier, wo die beiden über 50 Jahre gewohnt hatten. Im Seniorama fühlte sie sich wohl und wurde gut betreut. Sie vermisste ihren Leo und wünschte sich in der letzten Zeit immer öfters, einfach einzuschlafen und nicht mehr aufzuwachen. Jetzt hat sich ihr letzter Wunsch erfüllt und sie ist mit 92 Jahren, einem Monat und 1 Tag – einem halben Jahr älter als unser Vater wurde – ihm nachgefolgt.

Juni 2020 / Regula Schiller

29 Geographie meines Lebens, Skizze vom 4. Mai 2014



30 Martin

31 Meine Eltern und Grosseltern

Heidi Manhart (1928-2020)

Leo Manhart (1924-2015)

Leo und Heidi anfangs der Fünzigerjahre

Hedwig Manhart (1882-1977)

Johann Manhart (1878-1956)

Anna Hofmann (1901-1962)

32 Meine Kinder (8. Juli 2020)

Markus Silvia Martin Angelina

33 Mein Vater und die BGB (Inserat vom 5. März 1970)

Kreis 3

Wir kümmern uns um menschliche Probleme... Ihre Probleme!

Allein in der Agglomeration Zürich fehlen heute rund 25 000 vernünftige Wohngelegenheiten!
Allein im Kanton Zürich werden über 10 600 Gewerbebetriebe durch die heutige Fremdarbeiterregelung betroffen!
Allein in der Stadt Zürich leben heute 75 000 Frauen im Alter von 45 bis 64 Jahren... ein grosser Teil davon unbeschäftigt, unzufrieden!
Rund 10% aller Kinder wechseln im Laufe ihrer Schulzeit mindestens einmal den Wohnkanton und werden stark benachteiligt!
Allein über die Quai-Brücke zirkulieren zur Feierabendzeit 4027 Fahrzeuge pro Stunde... alle im Schneckentempo!

Auch in Ihrem Quartier existieren Probleme... ganz spezifische. Diese Männer und Frauen kennen sie genau, sie gehören als Vertreter Ihres Quartiers auf die Wahlliste!

Max Kunz (bisher)
Direktor der Zäpa
Seit 1954 Gemeinderat, 1966/67 Gemeinderatspräsident, Fraktionspräsident der BGB, Mitglied der interfraktionellen Gewerbegruppe, Mitglied des städtischen Turn- und Sportausschusses, Vorstandsmitglied des TCS (Sektion Zürich) Initiant der Sport- und Freizeitanlage Heuried, sowie weitere Vorstösse im Gemeinderat für Quartier- und städtische Probleme. Präsident der Schweiz. Vereinigung für Fachmessen und Spezialausstellungen, Militär: Kommandant einer Sch.Fük.Kp.

Anne
Hans Oertli
Ernst Küenzi
Leo Manhart
Ferdinand Eigenheer
Hans Ramseier
Ernst Spillmann
Carmen Buri-Galli
Peter Baur
Jakob Hüsl
Jürg Haug
Emma Beck
Herbert Steiner
Werner Koller

Und für die Stadtratswahlen Jakob Baur...
...und Ernst Bieri, Heinrich Burkhardt, Max Koller!

BGB-Mittelstandspartei Liste 2

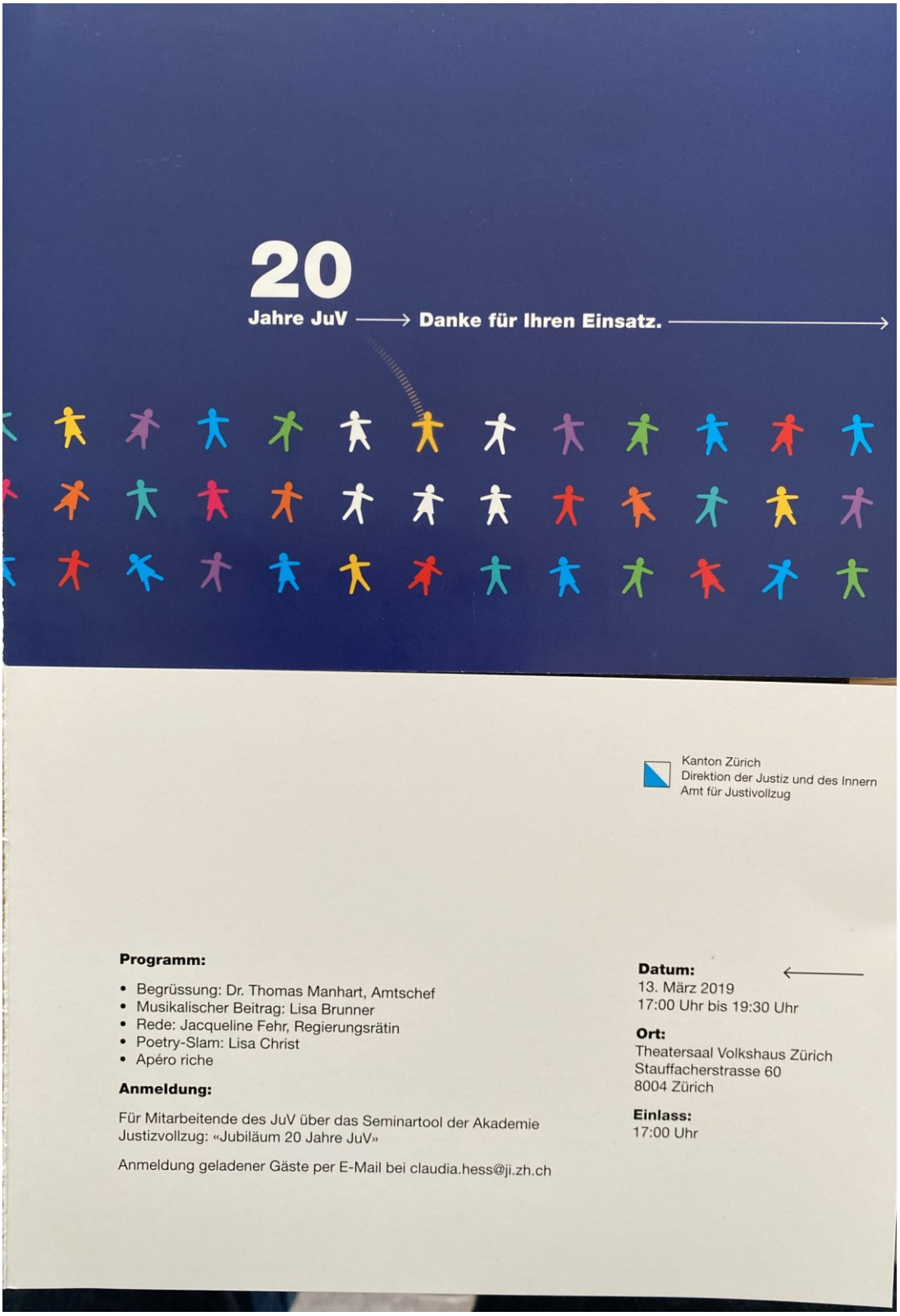
...n Probleme... ganz spezifische. Diese Männer und F...
...s Vertreter Ihres Quartiers auf die Wahlliste!

Hans Oertli
Det. Wm. Kantonspolizei

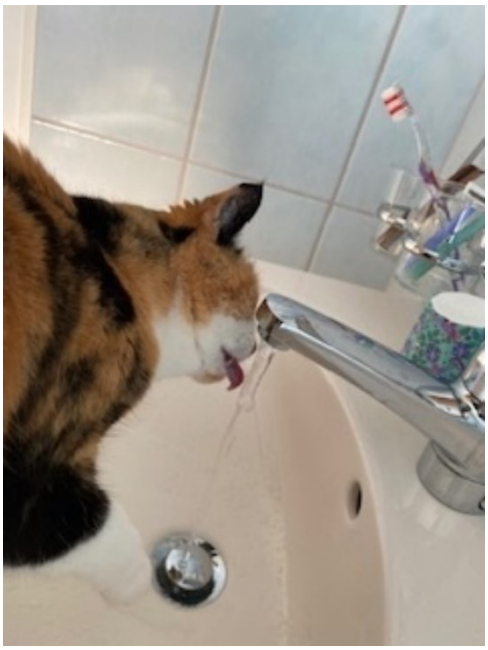
Ernst Küenzi
Milchhändler, Lebensmitteldetaillist

Leo Manhart
Vizedirektor Danzas AG
Zürich-Flughafen
Vorstand Quartierverein

34 20 Jahre JuV (Flyer)



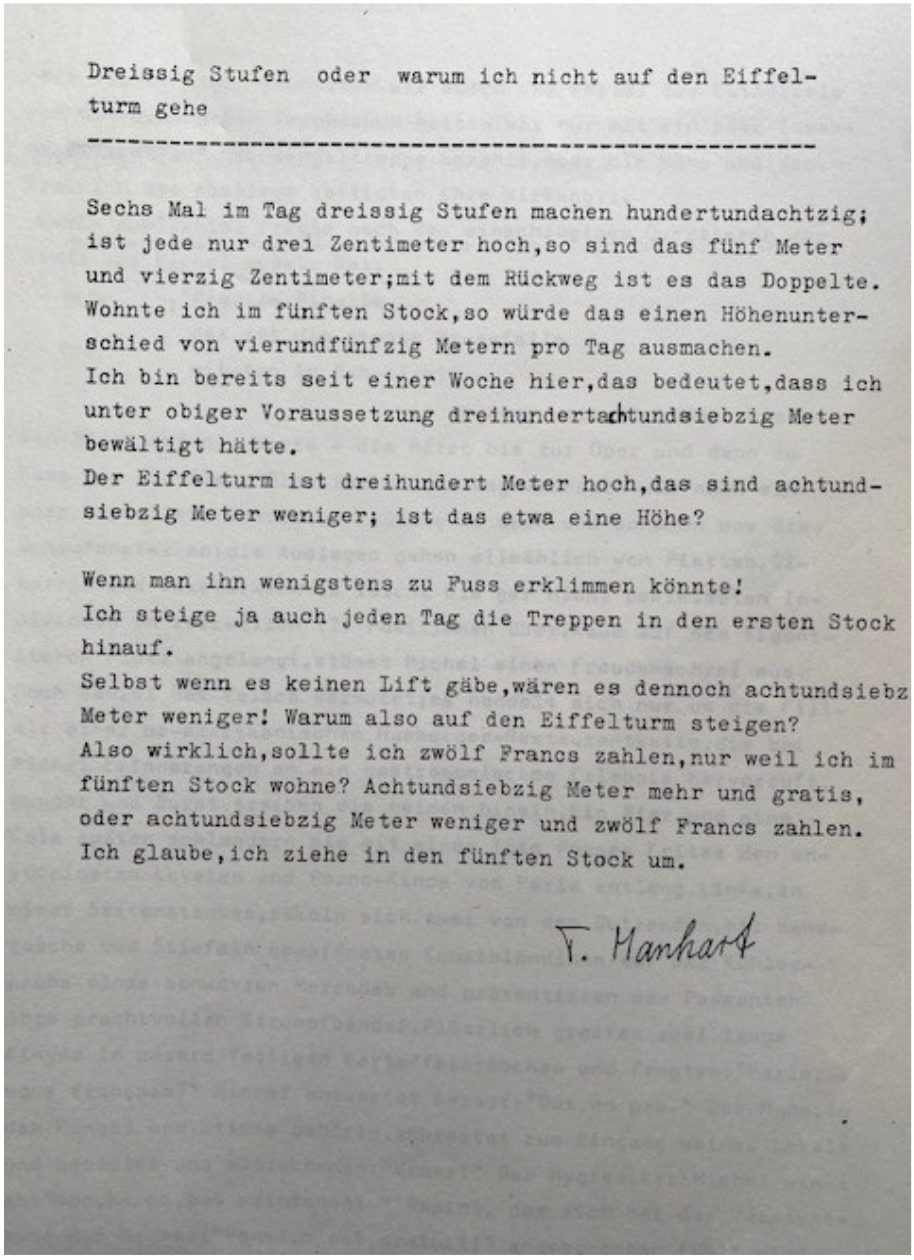
35 Mimi (2007-2022)



36 Arbeitswoche der Klasse 6A in Paris (Herbst 1975)

Sammelbuch „Stille Tage in Paris“

(Auszug)



Dreissig Stufen oder warum ich nicht auf den Eiffelturm gehe

Sechs Mal im Tag dreissig Stufen machen hundertundachtzig; ist jede nur drei Zentimeter hoch,so sind das fünf Meter und vierzig Zentimeter;mit dem Rückweg ist es das Doppelte. Wohnte ich im fünften Stock,so würde das einen Höhenunterschied von vierundfünfzig Metern pro Tag ausmachen.
Ich bin bereits seit einer Woche hier,das bedeutet,dass ich unter obiger Voraussetzung dreihundertachtundsiebzig Meter bewältigt hätte.
Der Eiffelturm ist dreihundert Meter hoch,das sind achtundsiebzig Meter weniger; ist das etwa eine Höhe?

Wenn man ihn wenigstens zu Fuss erklimmen könnte!
Ich steige ja auch jeden Tag die Treppen in den ersten Stock hinauf.
Selbst wenn es keinen Lift gäbe,wären es dennoch achtundsiebz Meter weniger! Warum also auf den Eiffelturm steigen?
Also wirklich,sollte ich zwölf Francs zahlen,nur weil ich im fünften Stock wohne? Achtundsiebzig Meter mehr und gratis, oder achtundsiebzig Meter weniger und zwölf Francs zahlen.
Ich glaube,ich ziehe in den fünften Stock um.

T. Manhart

37 Nest der asiatischen Riesenhornissen

(Nid de frelon asiatique, Ramatuelle, Lous Jas, Oktober 2020)

38 NZZ vom 28. Februar 1924 (Erstes Morgenblatt)

№ 298 Erstes Morgenblatt. Der Zürcher Zeitung 145. Jahrgang. Donnerstag, 28. Februar 1924.

Neue Zürcher Zeitung

und schweizerisches Handelsblatt

Abonnementspreise:

		1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Zürich bei der Administration oder Ablage abgeholt	Fr.	2.60	6.80	12.50	25.—
durch die Austräger ins Haus gebracht	„	3.30	8.60	16.20	31.—
Schweiz Bestellung beim Postbureau	„	3.30	9.—	16.50	32.—
mit Bezug unter Privatadresse (Streifband)	„	4.—	11.50	22.50	44.—
Ausland, mit Bezug unter Privatadresse (Streifb.)	„	6.50	18.—	34.50	68.—

Redaktion:	Falkenstraße 11, Tel. Hott. 7100,	Brieffach Hauptbahnhof
Expedition:	„ 11, „ „ 6109	
Druckerei:	„ 11, „ „ 4488,	Postscheck-Kto. VIII/5144
Administration:	Theaterstraße 3, „ „ 6090,	„ „ VIII/645
Annoncen-Abtlg.:	„ 3, „ „ 6934,	„ „ VIII/1264
Annoncen-Filiale:	Bahnhofstr. 64, Tel. Seln. 8742	

Bei den Postämtern kann abonniert werden: in Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen usw. Die postamtlichen Abonnementspreise werden von den Postverwaltungen der vorgenannten Länder festgesetzt. Die Preise, die auf den Umrechnungskursen basieren, sind bei den Postämtern zu erfragen.

Insertionspreise: Die einspaltige Grundzeile 60 Rp., lokale Geschäftsempfehlungen 50 Rp., Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Rp., Reklamen per Zeile Fr. 2.50.

Das Fazit des Dockerstreiks.

London, 25. Februar.

Vergeblich fragt man sich angesichts des Ausganges des Dockarbeiterstreiks, wozu dieser eigentlich geführt werden mußte. Seine unmittelbare Folge ist ein nach Millionen englischer Pfunde zu bewertender Schaden für die englische Volkswirtschaft. Die Einigung zwischen den Parteien, die gestern von den Arbeitern fast überall ratifiziert wurde, beruht so ziemlich auf den nämlichen Dingen, die schon vor dem Streik zu haben gewesen wären. Damals boten die Arbeitgeber, freilich im allerletzten Augenblick und mit einer wenig verbindlichen Geste, die sofortige Lohnerhöhung um einen Schilling und die Ueberweisung der Forderung auf den doppelten Betrag an ein Schiedsgericht an. Jetzt ist statt dessen bestimmt worden, daß der zweite Schilling vom Anfang Juni an ausbezahlt werden soll. Viel anders hätte das Schiedsgericht nach allen hiesigen Präzedenzfällen auch nicht geurteilt. Die Lohnerhöhungen belasten den Hafenverkehr jährlich mit etwa 50 Millionen Lstr., was aber auf die Warentonne kaum einen halben Schilling ausmacht, so daß die Mehrbelastung für den Handel und den privaten Verbraucher nicht unerträglich wird, wenn man sie nicht zum Vorwand für übertriebene Tarifsteigerungen macht.

Die viel wichtigere Frage der Regelung des Arbeitsverhältnisses in den Docks, wo nur etwa ein Viertel der Arbeiter regelmäßig beschäftigt wird, ist auf den üblichen Weg einer Kommissionsuntersuchung verwiesen. Eine sofortige Lösung war natürlich ganz unmöglich, da es sich um äußerst komplizierte Verhältnisse handelt. Bis der Bericht der Schiedskommission erscheint, dürfte wohl auch das Parlament über eine Vorlage beraten haben, die von den die Dockarbeiter vertretenden Abgeordneten der Labourpartei eingebracht wird. Sie will den Verwaltungen der einzelnen Häfen die Pflicht auferlegen, innerhalb von neun Monaten ein System der Registrierung der Arbeiter und eine Garantie für einen wöchent-

Mann, der weit besseren Anspruch auf einen Ministerposten erheben durfte als manche der jetzigen sozialistischen Exzellenzen, auf seiner bescheideneren Stelle stehen blieb. Kein anderer als er hätte auf die Streikenden soviel Einfluß ausüben können. Nur dieser Einfluß und die kluge Taktik Bevins hat der Regierung Verlegenheiten erspart, über die sie wahrscheinlich zu Falle gekommen wäre.

Ein Streik in den englischen Häfen ist für dieses Land viel verhängnisvoller als etwa die Unterbindung des Eisenbahnverkehrs, der durch das Automobil einigermaßen ersetzt werden kann. Der Verkehr zur See ist die eigentliche Lebensader Englands, die man nicht lang ohne die ernsthaftesten Störungen unterbinden kann. Natürlich reichten die Vorräte an Rohstoffen und Lebensmitteln überall für eine Woche aus. Aber schon eine Dauer von drei oder vier Wochen hätte verheerend wirken müssen. Auf keinen Fall hätte dann die Regierung die Fiktion ihrer Neutralität wahren können. Sie war natürlich nicht neutral, denn sie hat es nicht nur zugegeben, daß Militärlieferungen, die von Soldaten in den Londoner Docks abgeholt werden sollten, dort von den Streikenden blockiert blieben, sondern sie hat auch ruhig zugesehen, als die sogenannten Streikposten mit brutaler Gewalt den Transport von Waren verhinderten, die aus Kühlhäusern von den Angestellten der Eigentümer abgeholt werden sollten. An dieses groteske Schauspiel aber hat man sich in England trotz dem nationalen Stolze auf die überlieferte Freiheit des Individuums schon derart gewöhnt, daß den Beteiligten gar nicht zum Bewußtsein gekommen sein mag, daß sie eine rechtswidrige Handlung begingen. Die Verhinderung der Beförderung von Postsäcken endlich, die von der Regierung ebenso ruhig geduldet wurde, ist ein Delikt, das in früheren Zeiten mehr als einen Straßenräuber in England an den Galgen gebracht hat. Das Publikum, das wenigstens in London an der rasch einsetzenden Verteuerung der wichtigsten Bedarfsartikel die Rückwirkung dieser Dinge zu

Rücktritt der belgischen Regierung.

Brüssel, 27. Febr. ag (Havas.) Bei der Abstimmung in der Kammer über den französisch-belgischen Handelsvertrag an der 181 Abgeordnete teilnahmen, wurde der Vertrag mit 95 gegen 79 Stimmen verworfen. Sogleich nach Bekanntgabe des Abstimmungsresultates erhob sich Theunis unter dem Beifall der liberalen Linken und des größten Teiles der Rechten. Er erklärte, daß die Regierung, nachdem sie in dieser Abstimmung die Vertrauensfrage gestellt habe, dem König ihre Demission einreichen werde.

* * *

In den letzten Tagen herrschte in Belgien Krisenstimmung; denn der französisch-belgische Handelsvertrag wurde in der Kammer aus den verschiedensten Motiven heraus angegriffen, und zwar nicht etwa nur aus den Kreisen der Opposition, sondern auch von Angehörigen der katholisch-liberalen Regierungskoalition. Ministerpräsident Theunis hatte seinerseits keinen Zweifel darüber gelassen, daß er die Abstimmung über den französisch-belgischen Handelsvertrag für sich und seine Kollegen als Vertrauensfrage betrachte und zwar nicht nur in dieser Angelegenheit, sondern in bezug auf seine ganze Politik. Mit dieser Erklärung wollte er deutlich zu erkennen geben, daß er mit einer Mehrheit, die nur durch die Stimmen der sozialistischen Anhänger des Handelsvertrages zustande käme, nicht zu regieren gesonnen sei. Nachdem diese Mitteilungen des Ministerpräsidenten vorlagen, konnte kein sozialdemokratischer Abgeordneter für den Vertrag stimmen.

Man nahm nun wohl an, mancher Abgeordnete, der ursprünglich den Vertrag abzulehnen gesonnen war, werde sich jetzt doch zur Annahme oder wenigstens zur Stimmenthaltung entschließen, und erwartete eine Mehrheit für die Regierung, wenn auch nur eine ganz

waltung von Antwerpen überraschend gut funktioniert.

Die Zahl der Stimmen, die gegen das Ministerium abgegeben worden sind, läßt aber darauf schließen, daß auch eine Gruppe, die aus ganz anderen Gesichtspunkten gegen den Vertrag ist, tatsächlich mit Nein gestimmt hat, nämlich diejenigen Abgeordneten, denen der französisch-belgische Vertrag viel zu wenig weit geht. Sie suchen das Heil Belgiens in möglichst enger Verbindung mit Frankreich, wirtschaftlich in der Zollunion. Diese Kreise haben allerdings ganz andere Ziele, als sie der Minister des Auswärtigen, Jaspar, verfolgt. Er will, das geht aus seiner ganzen Politik hervor, die Aufrechterhaltung der Entente, und sieht seine Aufgabe darin, der ehrliche Makler zu sein, und so Belgiens Stellung und Einfluß zu kräftigen.

Das jetzt zurückgetretene Kabinett Theunis-Jaspar hat sich in den zwei Jahren seiner Regierungstätigkeit (seit 15. Dezember 1921) große Verdienste um den Wiederaufbau Belgiens erworben; freilich das Sinken des belgischen Frankens konnte auch Ministerpräsident Theunis, der parteilose Fachmann, nicht verhindern. Nach außen hat sich das Ministerium stets bestrebt, in der Reparationsfrage eine praktische Lösung herbeizuführen. Es ist bedauerlich, daß es jetzt, da die Früchte seiner Arbeit zu reifen scheinen, infolge eines Ansturms von heterogenen Elementen, das Feld räumen muß.

Der Hitlerprozeß.

München, 27. Febr. (Tel. unseres -s.-Korr.) Nach den am zweiten Prozeßtag erfolgten Vernehmungen des Führers des Bundes Oberland, Dr. Weber, und des früheren Münchner Polizeipräsidenten Pöhner gewinnt man bereits einen deutlichen Eindruck von dem strategischen Plan der Angeklagten und ihrer Verteidiger. Hatte die gestrige Rede Hitlers immerhin noch

(Originalexemplar NZZ vom Geburtstag meines Vaters Leo Manhart)

39 Mein Entschuldigungsbrief an Brian Keller vom 31. Oktober 2023

Sehr geehrter Herr Keller

Mein Name ist Thomas Manhart. Ich war von 2007 bis September 2019 Leiter des Amts für Justizvollzug. Ich war also auch der Chef aller Zürcher Gefängnisse, des Massnahmenzentrums Uitikon und der JVA Pöschwies.

Ich verfolge Ihr Schicksal mit zunehmender Sorge. Ich sehe, wie Ihnen der grösste Teil Ihrer Jugend gestohlen wird und Sie hinter Gittern sind und nicht mehr herauskommen. Und in dieser Zeit ist sehr vieles schiefgelaufen. Natürlich könnte ich tausend Gründe dafür aufführen und Ihnen selbst die Schuld geben. Doch darum geht es hier nicht. Ich selbst bin Teil der Maschinerie gewesen, die Ihnen Unrecht angetan hat. Ihre Menschenrechte sind verletzt worden. Das tut mir sehr leid und ist durch nichts

zu rechtfertigen.
Ich habe in den Medien immer wieder über Sie gesprochen und auch Einiges geschrieben - Nun ist es endlich an der Zeit, dass ich Ihnen selbst schreibe. Es ist zwar spät und hilft vielleicht nicht mehr viel.

Sehr geehrte Herr Keller
Ich entschuldige mich bei Ihnen in aller Form für das Unrecht, das Ihnen und meine Kreaturen angetan wurde, für die Verletzung Ihre Menschenrechte, die überlange Einzelhaft, die Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit, welche ich mitverursacht habe. Ich hoffe von Herzen, dass diese äusserst schwere Zeit für Sie nun endlich ein Ende hat.
Ich wünsche Ihnen nur das Beste. Mögen sich Ihre Wünsche und Träume endlich erfüllen.
Mit den besten Grüssen Thomas Mühl

40 Alphabetische Namensliste

Diese Namen sind in meinem Erinnerungstext erwähnt, aber nicht mit diesem verlinkt. Die konkrete Namenssuche im Text kann nur dort mit der Suchfunktion erfolgen,

(Version 5.1)

Ackermann	Heidi
Aebischer	Bruno
Aeppli	Felix
Aeppli	Heinz
Aeppli	Regine
Aeppli	Sebastian
Aeschbacher	Stefan
Aisslinger	Peter
Akeret	Röbi
Albrecht	Christoph
Aliesch	Peter
Allenbach	Christa
Altherr	Richard
Amstutz	Manuel
Anastasiadis	Renate
André	Cathrine
Andreae	Andreas
Angst	Markus
Antognazza	Gianpiero
Arbenz	Peter
Arbenz	Ueli
Arioli	Kathrin
Aristoteles	
Arta	Hansruedi
Audfray	Jérémie
Audfray Manhart	Amélia
Audfray Manhart	Jonas
Audfray Manhart	Silvia
Bach	Marianne
Bach	Vivi
Bachmann	Arthur
Bachmann	Ingeborg
Badran	Jacqueline
Baechtold	Andrea
Baeriswyl	Bruno
Baldauf	Urs
Balmer	Kurt

Bäni	Daniel
Bäni	Heinz
Bänniger	Margarethe
Bannwart	Niklaus
Bannwart	Ralph
Bantli	Ruth
Baranyi	Arpad
Barco	Garbriela
Bardot	Brigitte
Barmettler	Stefan
Barth	Ali
Bartholet	Alfred
Baumann	Adrian
Baumann	Claude
Baumann	Erich
Baumann	Guido
Baumann	Hans-Jakob
Baumann	Jules (Hansjürg)
Baumgartner	Hans
Baumgartner	Paul
Baur	Alex
Bebié	Hans
Bebié	Marcel
Beck	Anna
Benczik	Hanni
Benz	Jörg
Bergmann	Sabine
Bernard	Stephan
Bernet	Benno
Berset	Alain
Bertschi	Marcel
Bertschi-Riemer	Marion
Bessler	Cornelia
Betschart	Gerold
Betschart	Hedy
Bettega	Andrea
Beusch	Michael
Beyeler	Röbi
Beyeler jun.	Madeleine
Beyeler sen.	Madeleine
Biberstein	Lorenz
Bickel	Walter
Biehler	Urs
Bieler	Dorothea
Bienz	Tobi
Bieri	Gabriela

Bigi	Hugo
Bimmler	Daniel
Birch	Oskar
Birchler	Hans
Bischoff	Markus
Bischoff	Nico
Bitterli	Jörg
Bitterli	Stefan
Black	Roy
Blakaj	Azllan
Blatter	Sepp
Blau	Gisela
Blauenstein	Ursula
Blawatt	Edgar
Blickensdorfer	Magdalena
Blickensdorfer	Ruedi
Blocher	Christoph
Blöchlinger	Hans-Ruedi
Blöchlinger	Ivo
Blöchlinger	Walter
Blosser	Ursula
Bodmer	Michel
Bodmer-Stockar	Heinrich
Bohrer	Ernst R.
Boog	Robert
Boos	Susan
Boos	Susan
Borchard	Bernd
Borgatte dos Santos	Alfredo
Bornatico	Remo
Boron (Villiger)	Martina
Bosonnet	Marcel
Bosshard	Peter
Bosshart	Daniel
Bouquet	Henri
Bozzone	Jean-Paul
Brägger	Beni
Bräm	Vreni
Brändli	Sebastian
Brandner	Tobias
Braunschweig	Michael
Brechbühl	Balz
Breitenmoser	Béatrice
Brenner	Hedy
Brenner	Hedy
Bretschger	Kathrin

Broder	Urs
Brotz	Helmut
Brotz	Sandro
Brüesch	Caroline
Brumann	Jeanette
Brumann	Pasquale
Brunner	Alexander
Brunner	Andreas
Brunner	Birgitta
Brunner	Conrad U.
Brunner	Katja
Brunner	Matthias
Brunnschwiler	Otti
Brunnschwiler-Manhart	Bethli
Brunschweiler	Christina
Brunschweiler	Martin
Brütsch	Herbert
Büchi	Andres
Büchi	Beat
Buchli	Karin
Buck	Wolfgang
Buob	Franziska
Burckhardt	Christoph
Burger	Martin
Bürgi	Rolf
Bürgi	Silja
Bürgi-Henn	Sibylle
Bürgin	Hansjörg
Bürgisser	Martin
Buschor	Ernst
Bussmann	Daniel
Büttikofer	Klaus
Calzaferri	Francesco
Campanello	Carmelo
Campi	Sascha
Carell	Ruedi
Caspar	Clemens
Caspar	Franz
Caviccio	Georges
Chaix	Antoine
Christie	Julie
Cincera	Ernst
Clausewitz von	Carl
Cloetta	Leonhard
Cloetta-Spöndler	Prof.
Compagno	Erika

Coninx	Anna
Conrad	Margrit
Cosandey	Peter
Cotti	Patrick
Couchepin	Pascal
Crasemann	Christian
Curtis	Edward S.
Dähler	Richard
Dähler	Thomas
Dammann	Viktor
Danuser	Andrea
Dätwyler	Max
De Mestral	Patrice
De Mestral	Yves
de Silva	Rebecca
de Vecchi	Sergio
Del Ponte	Carla
Demiri	Samir
Denzler	Bruno
Depuoz	Christian
Deseö	Niklaus
Diener	Andreas
Diener	Verena
Dienst	Pierre
Dietrich	Marianne
Donatsch	Andreas
Drotschmann	Ursi
Dübendorfer	Ernst
Dürrenmatt	Friedrich
Eberle	Johanna
Eckert	Andreas
Egger	Ernst
Egger	Thomas
Eggli	Karin
Egli	Hanspeter
Egli jun.	Jakob
Egli sen.	Jakob
Eglin	Sämi
Egli-Zimmermann	Karin
Ehinger	Christoph
Eiermann	Hedy
Elizabeth II.	
El-Maawi	Rahel
Elsener	Daniel
Elsener	Georges
Endrass	Jérôme

Engel	Susi
Engel	Walter
Epple	Markus
Erb	Thomas
Erb	Ines
Erb	Ulrich
Ermatinger	Annemarie (Puffi)
Ermatinger	Christoph (Dekki)
Ermatinger	Emil
Ermatinger	Susi
Ermatinger	Thomas
Ermatinger	Valentine
Erni	Gottfried
Erni	Lorenz
Erni	Rosemarie
Erni-Hoffmann (Schmid)	Anna
Erzinger	Christian
Etter	Christian
Eugster	Erwin
Eugster	Theo
Faes	Dorothea
Faes	Jürg
Faesi	Thomas
Fäh	Peter
Farner	Martin
Fässler	Fredy
Fässler	Matthias
Feher	Aurelio
Fehr	Jacqueline
Fehr	Mario
Felber	Armin
Felber	Stefan
Felix	Kurt
Feusi	Alois
Fiechter	Adrian
Fiechter	Kathrin
Fiechter	Martin
Fierz	Dorothée
Filipescu	Iulian
Fingerhuth	Thomas
Fink-Merk	Marlies
Fischer	Thomas
Fischer	Thomas
Fontana	Giatgen
Forgo	Evi
Forstmoser	Peter

Frauenfelder	Jörg
Frauenfelder	Ursula
Frehner	Astrid
Frehner	Tim
Frei	Alex
Frei	Daniel
Frei	Emil
Frey	Erika Diane
Frey	Walter
Freytag	Tom
Frisch	Max
Frühauf	Alfred
Fuchs	Heidi
Fuhrer	Rita
Funk	Florian
Furgler	Kurt
Gähwiler	Victor
Galli	Thomas
Gantenbein	Heiri
Gantenbein	Kiokyo
Gassmann	Rochus
Gaudenz	Chatrina
Gautschi	René
Gebauer	Peter
Geiger	Eve-Marie
Geiser	Emil
Geisseler	Roland
Geisshüsler	Niklaus
Gerber	Hansruedi
Gerber	Rolf
Germann	Renuka
Giger	Daniel
Giger	Hans
Giger	Markus
Gilgen	Alfred
Gilli	Markus
Gilli	Ursula
Glanzmann	Ernst
Gnädinger	Beat
Golta	Raphael
Götte	Ida
Graf	Bruno
Graf	Marc
Graf	Martin
Graf	Ruth
Graf	Ueli

Gramigna	Ronald
Gramigna	Serge
Grässli	Ulrich
Gräub	Yvonne
Gredig	Corina
Greiner	Werner
Griffel	Alain
Grob	Karl
Grob	Phyllis
Grob	Tania
Gross	Andreas
Grossglauser	Otto
Grütter	Peter
Gsell	Beat
Gürber	Hansueli
Gut	Ulrich
Gut	Beat
Guyer	Esther
Guyer	Juri
Guyer	Olivia
Guyer	Reto
Gwelessiani	Michael
Haag	Matthias
Häberli	Christoph
Häberling	Hanne
Habermeyer	Elmar
Habicher	Lorenz
Hablützel	Rudolf Georg
Hadschi Halef	Omar
Häfelin	Ulrich
Haller	Walter
Haltinner	Andreas
Häner	Isabelle
Hangartner	Cristina
Hänni	Max
Hänni	Reto
Harb	Beda
Hardmeier	Ulrich
Harry	Sven David
Harry	Sven-David
Hasler	Thomas
Hassler	Arnold
Hauert	Erich
Hauri	Max
Hauser	Robert
Häusermann	Thomas

Hearting	Ernie
Hediger	Bruno
Heer	Alfred
Heer	Marianne
Hegetschweiler	Werner
Hegnauer	Annelies
Hegnauer	Cyril
Heil	Gaby
Heini	Anton
Heiniger	Susanne
Heiniger	Thomas
Helbling	Arthur
Helbling	Peter
Heller	Riquet
Hensch	Thomas
Herter	Max
Herzig	Ernst
Herzog	Marianne
Herzog	Werner
Higi	Peter
Hirsiger	Madeleine
Hirt	Richard
Hitler	Adolf
Hoby	Katharina
Hodel	Thomas
Hofer	Karin
Hofer	Karl
Hofmann	Bert
Hofmann	Hans
Hofmann	Mathilde
Hofstetter	Ruedi
Hohl	Bruno
Hohl	Markus
Hohler	Stefan
Holenstein	Peter
Holenstein	Patrizia
Hollenweger	Heidi
Holmes	Sherlock
Homberger	Ernst
Honegger	Eric
Honegger	Fritz
Honsell	Heinrich
Hood	Robin
Hoppler	Andi
Hösli	Fritz
Huber	Christian

Huber	Raphael
Hubler	Ueli
Hug	Peter
Hugelshofer	Heinz
Hui	Thomas
Hummler	Konrad
Huonder	Vitus
Hüppi	David
Hürlimann	Brigitte
Hürlimann	Ferdinand
Hurter	Andreas
Hürzeler	Edgar
Huser	André
Husi	Beat
Huwiler	Kurt
Ileri	Attilay
Imholz	Markus
Imperatori	Martino
Irsiegler	Johannes
Isler	Thomas
Jaag	Tobias
Jäger	Rolf
Jaggi	Daniel
Jäggi	Alphonse
Jaisli	Beat
Jakober	Charles
Janssen	Susanne
Jarry	Alfred
Jaun	Dorothée
Jellinek	Elfriede
Jenni	Mia
Jenni	Vittorio
Jenny	Daniel
Jenny	Susanne
Jositsch	Daniel
Jucker	Hans
Jung	Thomas
Jürgens	Udo
Jutzi	Ida
Kägi	Adrian
Kägi	Markus
Kägi	Werner
Kaiser	Marianne
Kaiser	Markus
Kaiser	Oliver
Kalojew	Vitali

Käser	Hans-Peter
Kaufmann	Bea
Kaufmann	Jürg
Kaufmann	Rebekka
Kaufmann	Stefan
Kayser	Karin
Keel	Joe
Keller	Alex
Keller	Andreas
Keller	Annette
Keller	Brian Henry alias Carlos
Keller	Bruno
Keller	Heinrich
Keller	Max
Keller	Rolf
Keller	Simone
Keller	Trix
Keller-Sutter	Karin
Kelsen	Hans
Kennedy	John F.
Kennon	Jana
Kennon	Steve
Kernen	Hans
Kieser	Ruedi
Kihm	Heinrich
Kihm-Gerber	Elisabeth
Killias	Martin
Kindhauser	Max
Kläntschi	Mathis
Klausberger	Fabian
Klausberger	Flavia
Klausberger	Kurt
Klausberger	Michèle
Klein	Christian
Kloiber	Daniel
Knab	Rudolf
Knausgârd	Karl Ove
Knauss	Alexander
Knellwolf	Markus
Kneubühler	Helen
Kober (Naegeli)	Eva
Koenig	Martin
Köhl	Daniel
Kohler	Herbert
Köhl-Hug	Vreni
Koller	Arnold

Koller	Barbara
Koller	Christine
Koller	Cornelia
Koller	Gerhard
Koller	Othmar
Koller	Röbi
Kölz	Alfred
Koolhaas	Michael
Köpfli	Sepp
Kopp	Elisabeth
Kraemer	Martin
Kraushaar	Beat
Krobisch	Helena
Krobisch	Peter
Kuhlenkampff	Hans-Joachim
Kuhn	Bettina
Kuhn	Daniela
Kuhn	Köbi
Kuhn	Daniela
Künzle	Nadja
Künzli	Fritz
Kuster	Felix
Kuy	André
Landmann	Valentin
Lang	Bruno
Lang	Hedi
Langstrumpf	Pipi
Lardelli	Alfredo
Lasic	Lara
Lau	Steffen
Lauber	Michael
Lauber	Gerold
Lauffer	Esther
Lautner	Marcel
Lavagnolo	Marco
Lehner	Dominik
Leibovitz	Isi
Leins	Thomas
Lentjes Meili	Christiane
Leopoldinho	Carlos
Leu	Ewald
Leu	Susanne
Leuenberger	Moritz
Leutenegger	Filippo
Leuzinger	Susanne
Lieberherr	Emilie

Liebrenz	Michael
Lienhard	Hanna
Lienhard	Hansruedi
Loacker	Susanne
Locher	Ueli
Loepfe	Koni
Loosli	Pablo
Lüchinger	Willi
Ludwig	Barbara
Luginbühl	Ueli
Lüthi	Barbara
Luttrop	Otto
Lutz	Hans
Lutz	Mia
Mader	Luzius
Mahlmann	Matthias
Maise	Jessica
Manhart	Angelina
Manhart	Anton
Manhart	Daniel
Manhart	Emmi
Manhart	Erika
Manhart	Franz
Manhart	Gaby
Manhart	Hans
Manhart	Harry
Manhart	Johann
Manhart	Leo
Manhart	Markus
Manhart	Martin
Manhart	René
Manhart	Roger
Manhart	Trudi
Manhart-Kihm	Kornelia
Manhart-Schmid	Heidi
Manhart-Wicky	Hedwig
Manon	
Marazzi	Luca
Margies	Ralph
Marthaler	Thomas
Marti	Felix
Marti	Peter
Marti	Felix
Martig	Adrian
Martin	Pierre
Martinelli	Rosario

Mathis	Barbara
Mathis	Marco
Mathys	Hans
Matzner	Markus
Mauch	Corinne
Maurer	Adolf
Maurer	Esther
Maurer	Hanni
Maurer	Louis
Maurer	Ueli
Maurer	Andreas
May	Karl
Mayer	Axel
Mayer	Berndt
Mayer	Klaus
Meier	Bruno
Meier	Dieter
Meier	Hans
Meier	Hans Ulrich
Meier	Kurt
Meier	Thomas
Meier 19	Kurt
Meier-Hayoz	Arthur
Meile	Mario
Meili	Andreas
Meili	Christoph
Meili	Ernst
Meili	Friedrich
Meili	Martin
Melville	Herman
Melzer	Nils
Merkli	Georg
Merz	Markus
Merz	Ueli
Messi	Lionel
Messmer	Willy
Mettler	Franz
Metzenthin	Rosmarie
Meyer	Hugo
Meyer	Mattea
Meyer	Peter
Michael	Markus
Michaelsen	Sven
Mietlich	Simon
Mimi	
Minor	Liliane

Mona	Marco
Mona	Martino
Mörgeli	Christoph
Mosimann	Elisabeth
Mühlemann	David
Mühlethaler	Verena
Muhrbach-Baer	Regula
Müller	Andreas
Müller	Andy
Müller	Georg
Müller	Hansruedi
Müller	Michael
Müller	Philipp
Müller	Rosmarie
Müller	Tessa
Müller	Konrad
Müller-Hemmi	Vreni
Müller-Manhart	Yvonne
Murbach-Baer	Regula
Mutter	Anne-Sophie
Nadig	Reto
Naef	Hans
Naef	Martin
Naef	Rolf
Naegeli	Andreas
Naegeli	Caterina
Naegeli	Georg
Nägeli	Peter
Nanzer	Edith
Nanzer	Margrit
Nanzer	Philipp
Nanzer	Roli
Nauer	Edith
Nauer	Reto
Nauer	Rolf
Nedopil	Norbert
Nef	Gabriela
Neuenschwander	Peter
Neukom	Martin
Neukomm	Bobby
Neumann	Ferdinand
Neumann	Peter
Niederhauser	Anja
Nielsen	Brigitte
Nielsen	Claudia
Nietzsche	Friedrich

Nigg	Wolfgang
Niggli	Marcel
Noll	Peter
Noll	Thomas
Notter	Markus
Notter-Binder	Markus
Nötzli	Brigitte
Nussbaumer	Markus
Oberhauser	Angelica
Oberholzer	Niklaus
Ochsenbein	Andreas
Ode	Eric
Odermatt	Karl
Odermatt	Tutilo
Oertle	Markus
Oertli	Reinhard J.
Oesch	Patrick
Oeschger	Christoph
Oggenfuss	Anna-Lisa
Olbrecht	Margrit
Oldenhage	Tania
Onken	Thomas
Oppliger	Beat
Ott	Walter
Ovid	
Patzen	Hans-Jürg
Pedergnana	Maurice
Pelissier	Antoine
Pellegrini	Peter
Pepis	Samuel
Perels	Hans-Ulrich
Peter	Erich
Peter	Hans
Peter	Linda
Peter	Res
Petri	Gabi
Pfenninger	John
Pfister	Georg
Pfyl	Esther
Pic (Hirzel)	(Richard)
Pierrehumbert	Géraldine
Pietri	Corsin
Piraccini	Giuseppe
Piraccini	Sandro
Platon	
Plattner	Belinda

Podzorski	Hans-Jürg
Polanski	Roman
Popper	Karl
Pors	Stefanie
Portmann	Hugo
Prestele	Giogio
Prinz	Paul
Prosperi	Mario
Pukelsheim	Friedrich
Rajower	Felix
Ramadan	Tareq
Rambert	Bernhard
Ramelet	Pascal Oivier
Ramer	René
Ramsauer	Adrian
Raschèr	Andrea
Reber	Urs
Rehberg	Helen
Rehberg	Jörg
Rehbinder	Manfred
Rehm	Thomas
Reich	Guy
Reinhard	Jürg
Reinhart	Oscar
Rengel	Martin
Reusser	François
Rey	Arthur
Rey (Nicolet)	Kindergärtnerin
Ribi	Hans
Richli	Marc
Richner (Beatocello)	Beat
Rickli	Nathalie
Riedi	Anna Maria
Riemer	Hans Michael
Riemer-Kafka	Gabriela
Riesen	Marcel
Riklin	Franz
Ringger	René
Riniker	Daniel
Rinser	Luise
Rippstein	Pascal
Rocchi	Massimo
Rodriguez	Roberto
Roggwiler	Hans
Rohner	Barbara
Rohner	Ernst

Rohr	Bernadette
Rohr	Hans
Rohr	Stefan
Rohrer	Cécile
Röhrig	Günther
Romano	Béatrice
Romer	Jacqueline
Ronzani	Marco
Roschacher	Valentin
Rosenberger	Robert
Rosenthal	Hans
Rossegger	Astrid
Rot	Markus
Rothenberger	Anneliese
Rothenberger	Oskar
Rothenberger-Manhart	Anna
Rottenberg	Vera
Rottler	Christoph
Rubertus	Michael
Rüdy	Bernhard
Rüegg	Alois
Rüegg	Arthur
Rüegg	Jacky
Rüegg	Michi
Rüegg	Rosa
Rüegger	Regula
Rykart	Karin
Saesseli	Barbara
Sailer	Willi
Salpeter	Heinz
Sauter	Jürg
Saxer	Urs
Schaffitz	Mireille
Schällibaum	Urs
Schäppi	Peter
Schatt	Paul
Schätzle	Reinhold
Schatzmann	Niklaus
Schatzmann	Niklaus
Schatzmann	Mona
Schawinski	Roger
Scheck	Roland
Scheitlin	Matthias
Schenker	Urs
Scherrer	Dorothée
Schibli	Hans

Schiller	Daniel
Schiller	Felix
Schiller	Hans
Schiller (Manhart)	Regula
Schilling	Alex
Schluep	Walter
Schlumpf	Elisabeth
Schlup	Mirjam
Schmalbach	Stefan
Schmid	Alex
Schmid	Arthur
Schmid	Bernadette
Schmid	Bernhard
Schmid	Claudio
Schmid	Gian
Schmid	Isabella
Schmid	Karl
Schmid	Monika
Schmid	Niklaus
Schmid	Pius
Schmid	Roli
Schmucki	Karl
Schneeberger	Regine
Schnyder	Laurence
Schönbächler	Thomas
Schönenberger	Adeline
Schönenberger	Edmund
Schönherr	Dietmar
Schopenhauer	Arthur
Schopfer	Swen
Schori	Ilias
Schott	Clausdieter
Schüepp	Doris
Schuhmacher	Christian
Schulz von Thun	Friedemann
Schumacher	Iso
Schurr	Marie
Schütz	Alfred
Schwarz	Hansruedi
Schwarz	Peter
Schwarzenegger	Arnold
Schwarzenegger	Christian
Schwarzmann	Ueli
Schweizer	Kurt
Schweizer	Rainer
Seyfried	Ernst

Sigg	Elsi
Sigg	Otto
Simba	
Slowik	Fritz
Sokrates	
Soliva	Claudio
Som	Angelica
Sommaruga	Simonetta
Sommer	Esther
Sonderegger	Ideli
Sonderegger	Paul
Sopinski	Esther
Specker	Florence
Specker	Heinz
Spielmann	Fritz
Spiess	Christoph
Stäheli	Kurt
Stäheli	Ruedi
Stähelin	Susanna
Stalder	Chrigi
Stalder	Walti
Stamm	Hans
Stamm	Hugo
Stämpfli	Romilda
Stark	Emil
Staub	Thomas
Staudenmann	Annelis
Steck	Daniel
Steiger	Rolf
Steiner	Bruno
Steiner	Fredi
Steiner	Helena
Steiner	Silvia
Steiner	Urs
Stern	Gustav
Sternberg	Rivka
Sternemann	Ulf
Stiefel	Eugen
Stöckli	Hans
Stolkin	Philipp
Stössel	Johannes
Straub	Esther
Strebel	Christoph
Streitberg	Jan
Strupler	Pascal
Stuber	Manfred

Stucki Piraccini	Aida
Studer	Hans
Studer	Minnie
Studer	Myrta
Studer	Theo
Studer	Walter
Stüfen	Frank
Stürm	This
Stürm	Walter
Sturny	Guido
Sturzenegger	Peter
Stutz	Felix
Stutz	Hans
Stutz	Hanspeter
Suter	Bruno
Suter	Leo
Suter-Richter	Heidrun
Sutter	Peter
Sutter	Thomas
Tag	Brigitte
Tanner	Marcel
ten Doornkaat	Hans
Tewlin	Daniel
Thalmann	Hansruedi
Thalmann	Paul
Thanei	Anita
Theiler	Peter
Thelen	Andrea
Thoelke	Wim
Thomann	Eugen
Thommen	Marc
Thürer	Daniel
Thurnheer	Fabian
Thurnheer	Kurt
Thurnheer	Maja
Thurnherr	Stefan
Timeus	Christoph
Timeus	Claudia
Tinguely	Leo
Tinguely	Liselotte
Tischler	Gaby
Tobler	Stefan
Tommasini	Gaetano
Tommer	Beni
Tönnissen	Gregor
Torriani	Vico

Torun	Faruk
Traber	Rolf
Trachsel	Jürg
Trechsel	Stefan
Tremp	Ernst
Trentinaglia	Claudio
Treuthardt	Daniel
Troesch-Schnyder	Franziska
Troxler	Hans-Ruedi
Troxler	Walter
Trump	Donald
Tschanun	Günther
Tschäppeler	Hans-Peter
Tschümperlin	Andy
Urbaniok	Frank
Urwiler	Thierry
Uster	Hanspeter
Vachenauer	Robert
Veigas	Martin
Veleff	Peter
Vinzens	Martin
Vischer	Daniel
Vischer	Markus
Vogel	Oscar
Vogel	Thomas
Vogel	Josef
Vögeli	Esther
Vogelsanger Hayduk	Heinz
Vogt	David
Volcker	Paul
von Arx	Bernhard
von Bhicknapahari	Sikander
von Castelberg	Guido
von Däniken	Hans-Peter
von der Crone	Brigitte
von der Crone	Hans Caspar
von Euw	Susanne
von Moos Würgler	Christine
von Niederhäusern	Hans
Vontobel	Eva
Waegner	Ingo
Walder	Hans Ulrich
Walder	Marc
Walker	Johnny
Warthmann	Thomas
Wasser-Keller	Beata

Weber	Bettina
Weber	Christian
Weber	Gilbert
Weber	Hans Peter
Weber	Jonas
Weber	Mäni
Weber	Monika
Weber	Ursula
Weber-Dürler	Béatrice
Weder	Ueli
Weilenmann	Ernst
Weimar	Peter
Weinhandl-Kägi	Trudi
Weiss	Irma
Weiss	Stefan
Weiss	Irma
Weissert	Michael
Wepper	Fritz
Werren	Andreas
Wettler	Peter M.
Wettstein	Daniel
Wettstein	Edgar
Weyermann	Anita
Wick	Daniel
Widmer	Franz C.
Widmer	Renato
Widmer	Stephan
Widmer-Schlumpf	Eveline
Wiedemann	Maria Theres
Wiederkehr	Claudia
Willi	Gabi
Winkler	Hannes
Wiprächtiger	Hans
Wittweiler	Bernhard
Wittwer	Arnold
Wittwer	Gertrud
Wladimir der Grosse	
Wöhrle	Ruedi
Wu Tsang	
Wunderli	Werner
Würgler	Thomas
Wüthrich	Hans
Wyler	Daniel
Wyss	Karl-Heinz
Wyss	Pedro
Zahler	Andrea

Zanetti	Claudio
Zangger	Tanja
Zatti	Hans-Jürg
Zeugheer	Leonhard
Ziegler (Manhart)	Elisabeth
Zimmerlin	Sven
Zimmermann	Anita
Zimmermann	Paul
Zimmermann	Peter
Zimmermann	Peter (Reform 91)
Zimmermann	Rolf
Zimmermann	Salome
Zinsli	Andrea
Zollinger	Dave
Zoss	Hans
Zulauf	Rena
Zünd	Christian
Zürcher	Andreas
Zurkirchen	Roland
Zwick	John